Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 66 — Freitag, den 18. März 1932 — 114. Jahrgang

Die Etatsdebatte im Landtag

Preußens Ministerpräsident spricht

Gegen „innere Zerfleischung" - Die Studenten - Sparen und Kultur - Die Einstellung des Ostens Der Memelstreit - Der Rundfunk bei der jüngsten Wahl - Die Wirtschaftspolitik - Zum 10. und 24. April

Der Preußische Landtag lehnt ohne Aussprache gegen die Stimmen der Antragsteller einen kommunistischen Antrag ab, der Einwirkung auf die Reichsregierung verlangt, den geplanten Osterfrieden, der eine Beeinträchtigung des Wahlkampfes bedeutet, nicht zu verhängen. Dann wird die politische Aussprache zur ersten Lesung des Haushaltsplanes für 1932 fortgesetzt.

Ministerpräsident Dr. Braun,

der sogleich das Wort nimmt, führt aus, wer jetzt einen Blick auf unser öffentliches Leben werfe, sehe als hervorstechendsten Zug

die innere Zerrissenheit unseres Volkes

Wir haben, so fährt der Ministerpräsident fort, über 6 Millionen Arbeitslose; und wir haben weitere Millionen Menschen in unserem Volke, die zwar noch nicht arbeitslos sind, aber doch auf das schwerste unter der schlechten Wirtschaftslage leiden. Statt daß nun alle Kräfte zusammengefaßt würden, um den Weg der Befreiung aus dieser Not zu verfolgen, sehen wir, daß leider weite Kreise des deutschen Volkes alle ihre Energie lediglich auf die innere Zerfleischung einstellen.

Reinungskämpfe müssen sein, weil sonst das politische Leben stagnieren würde; sie brauchen aber nicht ausgetragen zu werden mit Revolvern und Schlagringen,

wie es in unserem politischen Leben leider üblich geworden ist. (Rufe bei den Kommunisten: Und mit dem Gummiknüppel!) Man muß schon sagen, daß die früher aus dem wilden Westen und aus gewissen Balkanstaaten berichteten Zustände noch den Ausdruck einer höheren Kultur darstellen gegenüber den jetzt bei uns herrschenden Zuständen. (Lebhafte Zustimmung bei den Regierungsparteien.)

Der Abg. Dr. von Winterfeldt sagte, daß ihm

die Behandlung der Studenten

nicht gefalle. Ich erwidere ihm: Weitesten Kreisen des deutschen Volkes gefällt das Verhalten der Studenten nicht. (Lebhafte Zustimmung.) Die Studenten sind dazu berechtigt, ihre Staatsbürgerrechte in Anspruch zu nehmen. Tun sie das, dann nehmen sie aber auch damit die staatsbürgerliche Pflicht auf sich, sich gesittet und ordentlich zu verhalten. (Sehr wahr!) Sie dürfen sich nicht beschweren, daß sie bei einer Verletzung dieser Pflicht so behandelt werden, wie andere Leute, die die Gesetze verletzen. Ein alter preußischer Grundsatz sagt: Jedem das Seine. Das gilt auch für die Studenten. (Rufe bei den Kommunisten: „Sie werden auch mal das Ihre bekommen!") Wir dürfen nicht dulden, daß an den Hochschulen der Primat der Faust dem Primat des Kopfes übergeordnet wird. Früher war der Schlagring das Attribut gewisser Zuhälter- und Raufboldkreise. Heute ist er auch das Attribut gewisser national sich nennender studierender Kreise geworden. Es ist damit eine neue Spielart schlagender Verbindungen hervorgetreten. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Ich weiß, daß zahllose Studierende trotz ernsten Strebens vor einer sehr trüben Zukunft stehen, daß Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit sie erfüllt. Aber

dadurch, daß sie sich gegenseitig die Köpfe einschlagen, bessern sie ihr Los nicht.

(Lebhafte Zustimmung.) Das Volk, das trotz seiner wirtschaftlichen Not noch immer erhebliche finanzielle Aufwendungen für seine höheren Lehranstalten macht, kann verlangen, daß diejenigen, die das Vorrecht genießen, diese Lehranstalten zu besuchen, sich gesittet und anständig wie jeder Staatsbürger benehmen.

Im Zusammenhang mit den leider notwendig gewordenen

Sparmaßnahmen

sagt man, Preußen baue die Kultur ab. Es ist gewiß schmerzlich, daß eine ganze Menge Errungenschaften auf kulturellem Gebiet, die wir im letzten Jahrzehnt machten, unter dem Druck der finanziellen Not bis zu einem gewissen Grade abgebaut werden müssen. Aber

von einem Abbau der Kultur in Preußen zu reden, dazu liegt nach den Leistungen des Staates nicht die geringste Veranlassung vor.

(Lärmender Widerspruch rechts und bei den Kommunisten.) Wir machen heute noch für Kulturaufgaben ganz erheblich höhere Aufwendungen, als sie vor dem Kriege gemacht worden sind. Im Jahre 1913 wurden in Preußen für Universitäten ausgegeben 22,6 Mill. RM., im Jahre 1931 57,6 Mill. RM. (Hört, hört bei den Sozialdemokraten — Rufe der Kommunisten: „Und die Ausgaben für die Polizei?") 1913 wurden für Theater nur 2 Mill. RM., 1931: 9,3 Mill. RM. ausgegeben, für höhere Schulen 1913: 24,3 Mill., 1931: 49,2 Mill. und für Volksschulen 1913: 155 Mill., jetzt 463 Mill. RM. (Zuruf der Kommunisten: „Sie haben die Kirchen vergessen!") Wenn bei uns das Analphabetentum so verbreitet wäre wie in gewissen östlichen Ländern, dann hätten Sie (zu den Kommunisten) Ursache, sich zu beschweren. Auch

für die Landwirtschaft

sind von staatswegen erheblich höhere Aufwendungen gemacht worden als unter dem alten System. Für den Osten sind auf Anregung des Reichspräsidenten auf Kosten der Allgemeinheit kolossale Aufwendungen gemacht worden. Es kommt darauf an, in welchem Verhältnis diese Aufwendungen zu der Leistungsfähigkeit der gesamten Wirtschaft stehen.

Man hätte aber erwarten müssen, daß der Osten sich zu dem heutigen Staat anders eingestellt hätte.

Die Stellung, so fährt der Ministerpräsident erregt fort, die diese

östlichen Gebiete am 13. März

gegenüber dem Herrn Reichspräsidenten eingenommen haben, übersteigt doch alles! (Lebhafter Widerspruch rechts.) Das ist die Folge Ihrer Agitation. (nach rechts) Wenn ich nicht wüßte, daß im Osten die Bevölkerung unter dem Eindruck einer verlogenen Agitation sich zu dieser Stimmabgabe hat verleiten lassen, dann müßte ich mich schämen, Ostpreuße zu sein. (Unruhe bei den Deutschnationalen und Zurufe.) Auf das schärfste muß es verurteilt werden, wenn die Bevölkerung Ostpreußens noch durch übertriebene politische Agitation geradezu in eine

Angstpsychose

versetzt wird. Durch gewisse

Manöverromane

versucht man sogar, Gefahren an die Wand zu malen, als ob der Pole gewissermaßen schon jeden Tag in Ostpreußen einrücken könnte. Bei einem politischen Angriff auf Ostpreußen, das betone ich hier ausdrücklich, steht

das ganze deutsche Volk geschlossen für Ostpreußen

ein. (Beifall.) Dem ostpreußischen Volk darf der Gedanke nicht kommen, daß es schutzlos Polen ausgeliefert sei. Eine solche Behauptung ist eine Gewissenlosigkeit. Die preußischen Staatsbürger polnischer Herkunft haben im übrigen das gleiche politische Recht wie alle anderen Personen. Aber irgendwelchen Bestrebungen auf Loßreißung von preußischem Gebiet wird von der preußischen Regierung auf das energischste entgegengetreten werden. Das Minderheitenabkommen setzt sich schließlich überall zugunsten des Deutschtums durch.

Das Vorgehen der litauischen Diktaturregierung im Memelland

wird von allen Deutschen aller Parteien

aufs schärfste verurteilt.

(Lebhafte Zustimmung.) Die Art, wie die deutsche Regierung in der Memelfrage vorgegangen ist, leistet den Memelländern bessere Dienste als alle Ratschläge gewaltsamen Vorgehens. Damit würde unseren Deutschen im Memelland der allerschlechteste Dienst erwiesen werden. Wie richtig das Vorgehen der deutschen Regierung war, wird sich schon in den allernächsten Tagen erweisen. Man hat erklärt, es hätte zu der politisch so wichtigen Memelfrage auch im Rundfunk Stellung genommen werden müssen. Das empfahl sich nicht. Aber wir sind der Empfehlung, politisch wichtige Dinge im Rundfunk zu behandeln, gefolgt, als wir den

Rundfunk bei den großen politischen Entscheidungen,

vor denen das deutsche Volk bei der

Reichspräsidentenwahl

stand, in entsprechender Weise in Anspruch genommen haben. Wenn man uns den Vorwurf macht, daß wir den Rundfunk den Regierungsparteien zur Verfügung gestellt hätten, so stimmt das mit den Tatsachen nicht überein. (Lachen rechts.) Es handelte sich bei der Reichspräsidentenwahl gar nicht um einen Kampf zwischen Regierungsparteien und anderen Parteien, sondern darum, welcher Mann die Spitze des Reiches einnehmen sollte. Die Hörer konnten verlangen, daß der Reichspräsident ein Wort sagt über seine siebenjährige Amtstätigkeit, und daß er gegen jene infamen kleinen Lügen Stellung nahm, die ihm entgegengeschleudert wurden. Das deutsche Volk hat auch einen Anspruch darauf, zu hören, was sein Kanzler zu der heutigen Situation zu sagen hat. (Beifall bei den Regierungsparteien — Widerspruch und Lachen rechts.) Wenn man erklärt, der Rundfunk hätte dann auch den anderen Kandidaten zur Verfügung gestellt werden müssen, so verkennt man die Aufgabe des Rundfunks und auch die Aufgabe derer, die über die zweckmäßige Handhabung des Rundfunks zu wachen haben. Augenblicklich ist Hindenburg Reichspräsident und wird es bleiben. (Bravo!) Auch wenn Hitler schon in Wahlversammlungen zum Präsidenten proklamiert worden ist, hat er damit doch noch keinesfalls den gleichen Anspruch auf den Rundfunk wie der amtierende Reichspräsident. Es kann nicht von Ueberparteilichkeit die Rede sein, wenn man denen das Wort gestalten wollte, die gegen den Staat anrennen. (Beifall bei den Regierungsparteien. — Zuruf rechts: Das werden wir uns merken!) Vor dem Kriege herrschte in dieser Beziehung ein ganz anderes „System". (Zustimmung bei den Regierungsparteien.) Die Wahlfreiheit sah damals anders aus! Demokratie heißt nicht Selbstvernichtung! Es ist auch keine Beeinträchtigung darin zu erblicken, wenn auf einer Konferenz der Oberpräsidenten erklärt worden ist, man sollte weniger die Zeitungen verbieten als ihnen Auflagenachrichten geben, damit auch ihre Leser die Wahrheit erfahren.

Der Ministerpräsident wendet sich gegen die ihm zugeschriebene Aeußerung, die Linke werde einen

Staatsstreich

machen, wenn Hitler gewählt werden sollte. Soviel sollten die Nationalsozialisten begreifen, daß, wenn sie die ihnen zugefallene Macht legal auf parlamentarischem Wege ausüben müßten, nach wenigen Wochen von ihrer ganzen Herrlichkeit nichts mehr übrig wäre. Wenn sie dann durch einen Staatsstreich die verfassungsmäßigen Rechte beseitigen wollten, würde sich das natürlich die republikanische Bevölkerung nicht gefallen lassen.

Jeder Bürgerkrieg sei letzten Endes ein Anreiz für Expansionsgelüste gewisser Nachbarn.

Wir brauchen nur nach dem Fernen Osten zu sehen. Sie (zu den Deutschnationalen) haben

Oster-Burgfrieden

Ausdehnung der Vorlegungspflicht für Plakate und Flugblätter

Das Wolffbüro berichtet:

Auf Anregung der Oberbehörden der evangel. und der katholischen Kirche hat der Herr Reichspräsident eine Verordnung erlassen, durch die, ähnlich wie es für die Weihnachtszeit durch die Verordnung vom 8. Dezember 1931 geschehen ist, auch für die Osterzeit das innerpolitische Leben befriedet werden soll.

In der Zeit von Palmsonntag bis zum Weißen Sonntag mittags 12 Uhr dürfen keine öffentlichen politischen Versammlungen und keine politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel stattfinden. Für die gleiche Zeit ist jede Art der öffentlichen Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugschriften politischen Inhalts verboten.

Die Reichsregierung, so heißt es weiter, ist nicht gewillt, die in den letzten Wochen beobachtete

maßlose Verhetzung durch Flugblätter,

die in den Häusern verteilt worden sind, noch weiter zu dulden. Nach den bisher geltenden Vorschriften der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März v. J. brauchten nur solche Plakate und Flugblätter politischen Inhaltes der Polizei zur vorherigen Kenntnisnahme mitgeteilt werden, die an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen angeschlagen, ausgestellt, verbreitet oder der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Nunmehr ist diese Vorschrift dahin ergänzt worden, daß

die Vorlegungspflicht auf alle Plakate und Flugblätter politischen Inhalts ausgedehnt ist, die in irgendeiner Art, also auch durch Verteilung in den Häusern, öffentlich verbreitet werden.

die Wirtschaftspolitik

in den letzten Jahren viel stärker beeinflußt als jede andere Partei. Wenn jemand aus Ihren Reihen — ich erinnere an Herrn Schiele und Schlange-Schöningen — zur Vernunft kommt, dann können Sie ihn nicht mehr brauchen. (Lachen rechts.) Die Zölle übersteigen heute um das drei- bis vierfache diejenigen der Friedenszeiten. Die Privatwirtschaft steht auf dem Standpunkt, daß der Staat sich nur betätigen dürfe, um die durch die Fehlmaßnahmen der Wirtschaft entstandenen Schäden auf die Allgemeinheit abzuwälzen. So geht es nicht.

Mit der Kaßenellenbogenfreiheit muß Schluß gemacht werden.

Wenn Herr von Winterfeldt behauptet hat, Preußen sei durch das jetzige System in Grund und Boden gewirtschaftet worden, so sagen wir: Es ist das alte System gewesen, dem man diesen Vorwurf machen kann, und das einen Trümmerhaufen hinterlassen hat. Wir aber haben

eine sehr einsichtige und vorsichtige Finanzpolitik getrieben.

Wer bemängelt, daß die Staatsfinanzen nicht gesund sind, vergißt, daß die gesamte deutsche Wirtschaft, ja die Weltwirtschaft krank ist, und wir in einer Zeit der allgemeinen Krise leben. Die nächsten Wochen müssen zeigen, ob im preußischen Volk Vertrauen zu unserer Politik vorhanden ist. Es handelt sich nicht mehr um einen Kampf, um Systeme oder Weltanschauungen, sondern um einen

Kampf um Sein oder Nichtsein Preußens und des deutschen Volkes!

Polizeimaßnahmen gegen die NSDAP
in ganz Preußen

Eine Mitteilung des preußischen Innenministers

In einer Mitteilung des preußischen Ministers des Innern heißt es:

Die polizeilichen Feststellungen im Gesamtgebiet des Freistaates Preußen haben ergeben, daß

am Wahltage die sogenannten SA-Formationen der NSDAP in Alarmbereitschaft

standen. Die Anordnung dieser Maßnahmen war von der Münchener Befehlsstelle ergangen. Es kann nicht die Aufgabe der preußischen Behörden sein, sich mit dieser Befehlsstelle über die Gründe der „Alarm"-Anordnung auseinanderzusetzen. Die vielfachen Feststellungen der Polizei in fast allen Gebieten des preußischen Ostens und Nordens lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß „System" in den Vorbereitungen lag und mit dem Temperament einzelner örtlicher Führer nicht erklärt werden können. Bringt man sie mit den prahlerischen Reden der NSDAP-Führer vor der Präsidentenwahl in Verbindung, dann gewinnt man den

Eindruck, daß mindestens viele Gruppen und Unterführer der SA. ernsthafte Gewaltmaßnahmen ins Auge gefaßt haben.

Im Kreise Oldenburg in Holstein war den Angehörigen der SA. aufgegeben worden, sich am 12. März für längere Zeit mit Proviant zu versehen. Der Grund für diese Anordnung war die Absicht, die SA-Leute auf Kraftwagen nach Berlin zu transportieren. In die gleiche Richtung weisen die Feststellungen in Wandsbeck. Ueberall sind denn auch am Wahltage im südlichen Holstein Zusammenziehungen der SA. in größeren Trupps beobachtet worden.

Wie ernst es der SA-Leitung mit ihren Plänen gewesen ist, beweisen die Mitteilungen, die u. a. im Kreise Süd-Tondern (Schleswig) ein SA-Führer in einer vertraulichen Führerbesprechung gemacht hat. Dieser Führer wies auf die Notwendigkeit schleuniger

Aufstellung von SA-Reserven

hin, da ja nun

die aktive SA. vom Lande fortgezogen

werden müßte. Denn die aktive SA. müsse den zur Macht gekommenen Hitler in den Großstädten unterstützen, da dort die Polizeikräfte nicht ausreichten, die aktive SA. würde für diese Tätigkeit Gewehre aus den Beständen der Polizei erhalten.

In Flugblättern forderte die NSDAP die Polizeibeamten auf, weder Gummiknüppel noch Schußwaffen gegen Nationalsozialisten oder SA-Leute anzuwenden. Die wenige Tage vor dem Wahltage in Berlin erfolgte Verhaftung des Schutzpolizeileutnants Lange und des Polizeiwachtmeisters Schultz-Briesen hat den Nachweis dafür erbracht, daß auch die Nationalsozialisten versuchen, Polizeibeamte zum Verrat von Dienstgeheimnissen zu verleiten.

In krassem Widerspruch zu der vom Führer der NSDP sogar beschworenen Verleugnung aller Gewaltpläne stehen auch die gerade in den letzten Tagen bei Angehörigen der SA. gemachten

Waffenfunde

im Kreise Einbeck, im Kreise Salzwedel und im Kreise Pinneberg. Die in den letzten Tagen der Wahlarbeit von Nationalsozialisten begangenen schweren Ausschreitungen beweisen ebenfalls die unerlaubte Bewaffnung von weiten Kreisen der Nationalsozialistischen Partei.

Diese Feststellungen erfahren noch eine besondere Beleuchtung durch Aufzeichnungen, die vor einigen Tagen bei Durchsuchungen in Berlin gefunden sind. Nach diesen Plänen wurde eine

Einschließung Berlins

durch vorher herausgezogene Berliner SA-Einheiten mit Unterstützung der im weiteren Umkreise von Berlin in der Provinz zusammengezogenen SA-Formationen vorbereitet und sorgsam betrieben. Auf die gleiche Absicht deutet auch ein Alarmbefehl der SA. im Gausturm Ostmark (Schneidemühl) hin, der vor einigen Tagen der Polizei in die Hände fiel. Es wird

mit einem wochenlangen Zusammenziehen der SA. dabei gerechnet.

Detailliert sind die Sammelpunkte für die einzelnen SA-Formationen angegeben. Anweisungen über Anmarschstraßen sind angefügt. Viehbestände, Kartoffeln und Erbsen sind durch die SA-Kommandos sicherzustellen. Bäckereien sind zur Brotherstellung zu besetzen. Die Waffen der Landesverteidigung sind von dem Sturmführer zu beschlagnahmen und beim Transport zum Alarmsammelplatz mitzuführen. In den Unterkunftsorten, die für die einzelnen Sturmbanns genau festgelegt und verteilt werden, sollen die Gemeindevorsteher und Landjäger durch Sonderkommandos festgesetzt, die Fernsprechagenturen und Telephone besetzt werden. Auch im Gaubüro der NSDAP Berlin sind Alarmbefehle gefunden worden, die für den ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl vorgesehen waren und auf eine Zernierung von Groß-Berlin abzielten.

Ein Rundschreiben vom Februar dieses Jahres des Inspekteurs der Motorstürme und Staffeln der NSDAP aus München gibt die Richtlinien und eine genau ausgearbeitete

Karte für Reichsrelais,

das durch Kraftwagen und Motorräder von Nord- und Mitteldeutschland bis nach München zu organisieren ist. Dieses Reichsrelais und die dafür ausgegebenen Richtlinien treten in Kraft, wenn das ausgegebene Stichwort mitgeteilt wird.

Das Stichwort hieß: „Großmutter gestorben. Max."

Auf dieses Stichwort hin sollten alle die erlassenen Kriegs- und Alarmvorschriften in Kraft treten!

Alle diese Vorbereitungen sind schlechthin Vorbereitungen und Rüstungen für den Bürgerkrieg, die von dem Vorwand, nur für Unruhen von kommunistischer Seite zu gelten, nicht gedeckt werden. Sie sind ein frivoles Spiel mit dem Feuer, dem die preußische Staatsregierung nicht länger zusehen wird. Eidliche Versicherungen auf die Legalität der nationalsozialistischen Organisationen können die preußischen Verwaltungsbehörden nur dann respektieren, wenn die Praxis der NSDAP mit den Eiden der Führer im Einklang steht.

Die preußische Regierung ist jedenfalls nicht gesonnen, sehenden Auges eine Armee ausrüsten zu lassen, die nicht nur auf eine Herabminderung der Staatsautorität herausläuft, sondern auch ein ständiges Element der Beunruhigung sein muß.

Haussuchungen bei den NSDAP.-Geschäftsstellen

Am Donnerstag fanden in Preußen auf Anordnung des preußischen Ministers des Innern bei sämtlichen Geschäftsstellen und Gauleitungen der NSDAP Haussuchungen statt, um zu prüfen, ob bei diesen Stellen gesetzwidriges Propagandamaterial vorliegt.

Die NSDAP. erwidert

Aus München, 17. März, wird gemeldet: Zu den Haussuchungen bei sämtlichen Geschäftsstellen und Gauleitungen der NSDAP in Preußen kündigt die Pressestelle bei der Reichsleitung der NSDAP eine Erklärung der NSDAP an, teilt aber bereits jetzt mit, daß die NSDAP alle rechtlichen Maßnahmen ergreifen werde, um einem Vorgehen des preußischen Innenministers entgegenzutreten, das geeignet sei, die von der NSDAP in vorbildlicher Weise gehaltene Ruhe und Ordnung zu gefährden und künstliche Unruhestimmung in der Oeffentlichkeit erst hervorzurufen, die ohne die Maßnahmen der preußischen Polizei nicht vorhanden gewesen sei

Vor dem Schnellrichter

Vor dem Schnellrichter hatten sich die elf Nationalsozialisten zu verantworten, die von der Polizei unter dem Verdacht festgenommen wurden, an den Wahlausschreitungen in Schwelm beteiligt gewesen zu sein. Vier Angeklagte, darunter auch der Sturmbannführer, erhielten je einen Monat Gefängnis, drei Angeklagte Geldstrafen von 10 bis 30 RM., während die übrigen Angeklagten mangels Beweises freigesprochen wurden.

Weitere 19 Nationalsozialisten, die wegen verbotenen Waffenbesitzes und Tragens verbotener Kleidung angeklagt waren, hatten sich ebenfalls vor dem Schnellrichter zu verantworten. Acht Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 5 Tagen bis zu einer Woche, vier Geldstrafen von 15 bis 30 RM., während die übrigen ihren Freispruch erzielten.

Schließung des „Braunen Hauses" in Osnabrück

In Osnabrück kam es während der Wahltage zu verschiedenen Zusammenstößen der politischen Gegner. Von der Polizei wurde festgestellt, daß sich in dem Parteihaus der NSDAP am Kanzlerhall am Wahlsonntag etwa 40 Mitglieder der SA. aufgehalten haben. Das Haus ist nach den Feststellungen Stützpunkt der Nationalsozialisten gewesen. Die Polizei hat daher das Parteihaus bis auf weiteres geschlossen.

Der Wahlkampf geht weiter

Eine Aussprache unter den republikanischen Parteien

Der Deutsche Republikanische Reichsbund hatte in Berlin zu einem Aussprachebend mit dem Thema „Nach der Schlacht" eingeladen. Die Kundgebung leitete Ministerialdirektor Dr. **Spiecker.**

Karl Vetter bezeichnete den Wahlerfolg vom 13. März als markanten Sieg der Vernunft, den man vornehmlich der Eisernen Front verdanke. Für die Republik entscheidend werde erst die Wahl vom 24. April sein. Um eine endgültige Besserung der politischen Zustände zu erreichen, müsse sich ein großer deutscher Freiheitsblock bilden, der allen Deutschen ohne Unterschied des politischen Bekenntnisses, der Konfession, des Geschlechtes und des Herkommens die Sicherheit verschaffe, sich als freie Bürger der Republik zu fühlen.

In der Aussprache gab der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete **Kurt Heinig** der Passivität des republikanischen Bürgertums die Hauptschuld an dem nicht vollständigen Erfolge. Man müsse den Wählern nachdrücklich klarmachen, wie die Reaktion vor dem Kriege aussah. —

Reichstagsabgeordneter **Lemmer** von der Deutschen Staatspartei meinte, die Hauptkraft jetzt auf die Aufklärung des außerhalb des Zentrums stehenden Bürgertums zu legen. Hier erlebe man die Bankerotterklärung gegenüber den Phrasen des Nationalsozialismus. Die Verbreitung einer Angstpsychose sei dessen wirksamste Waffe gewesen. Man müsse dem Bürgertum wieder Hoffnung geben auf Wiederkehr menschenwürdiger Verhältnisse in Deutschland. —

Ein Redner der Jugend, **Dr. Hubertus Prinz zu Loewenstein,** forderte, daß die Bewegung der Eisernen Front sich ganz besonders der Organisation der Jugend annehme.

Frau Dr. Gertrud Klausner sprach über die Sinnesänderung, die man bei den Millionen Frauen, die für Hitler gestimmt hätten, erreichen könne, wenn man sie beim Gemüt packe und ihnen zeige, daß sie beim Nationalsozialismus gar nichts zu suchen haben würden.

Dringend forderte der Führer der Deutschen Staatspartei **Dr. Weber** von der Regierung die sofortige Rücknahme des Reichswehrerlasses Dr. Groeners. Der Reichskanzler sollte, sei es auch durch Notverordnung, die Möglichkeit schaffen, dem „nationalsozialistischen Terror auf dem Lande" ein Ende zu machen.

Der Zentrumsabgeordnete **Dr. Krone** führte dann aus, man werde die Masse des Bürgertums, die sich der sozialen Revolution in die Arme geworfen habe, nur durch eine Gegenbewegung zurückgewinnen können. Man müsse sie überzeugen, daß die Republik, um dem Bürgertum zu helfen, sich nicht scheue, auch das heutige Wirtschaftssystem entsprechend umzubauen. Außenpolitisch sollte mehr dem gesunden nationalen und volklichen Gedanken, der durch Deutschland gehe, Rechnung getragen werden. Die Wahlpropaganda müsse ganz besonders auf die vorwiegend bäuerlichen Gebiete eingestellt werden.

Im Schlußwort faßte der Vorsitzende die allgemeine Auffassung dahin zusammen, daß die schwersten Kämpfe noch bevorstehen. Von einem wirklichen Siege könne erst gesprochen werden, wenn am 10. April sich die Stimmen für Hindenburg auf 20 Millionen erhöhten und die Stimmen für Hitler auf 9 Millionen zurückgingen.

Ein Aufruf der SPD.

Der sozialdemokratische Parteivorstand nimmt in einem Aufruf an die Partei Stellung zu der Entscheidung des 13. März. Zunächst gelte es, endgültig Schluß zu machen mit „dem System der nationalsozialistischen Volksvergiftung". Es gelte, Hitler am 10. April „noch gründlicher" zu schlagen als am 13. März; es gelte, die Landtagswahlen in Preußen, Bayern, Württemberg und den anderen Ländern zu einem guten Ende zu führen. Der Aufruf sagt: „Schafft Volksvertretungen, in denen nicht Theater gespielt und nicht Radau getrieben, sondern sachliche Arbeit geleistet wird!"

Darüber hinaus aber bezeichnet der Aufruf den Kampf gegen die „großkapitalistischen Geldgeber" der Faschisten als letztes wichtigstes Ziel. An Stelle der kapitalistischen Anarchie, so sagt er, müsse die Wirtschaftspolitik des Sozialismus treten.

Den Parteimitgliedern wird im Aufruf Anerkennung gezollt für die Geschlossenheit, mit der sie die Parole der SPD.: „Schlagt Hitler — wählt Hindenburg!" befolgt hätten, eine Parole, die auch für die Reichspräsidentenwahl am 10. April nochmals ausgegeben wird.

Der Kommunistischen Partei wird vorgeworfen, sie habe durch Aufstellung einer aussichtslosen Zählkandidatur bewußt das Spiel Hitlers getrieben, an der Sache der Arbeiterklasse offenen Verrat geübt."

Keine zweite Kandidatur des Kampfblockes Schwarz-Weiß-Rot

Wie die Kreuzzeitung, das offiziöse Stahlhelmblatt mitteilt, dürfte der Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot in einer Erklärung zu dem Ergebnis der Wahlen des 13. März Stellung nehmen. Diese Erklärung dürfte feststellen, daß, wenn auch nicht formell, so doch praktisch der bisherige Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, erneut gewählt und daß deshalb ein zweiter Wahlgang, der an dem praktischen Ergebnis des ersten ja doch nichts ändern würde, ohne jedes Interesse sei.

Rosenberg zu Hugenbergs Vorschlag

Der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters", Alfred Rosenberg, bespricht den Vorschlag Hugenbergs, daß die Deutschnationale Volkspartei die Wiederwahl Hindenburgs durch verfassungsänderndes Beschluß eines neu zu wählenden Reichstages anzuerkennen bereit sei. Hugenberg, so schreibt Rosenberg, habe sich mit seinem Vorschlag mehr als böse vergriffen. Wenn schon die Splitterlandidatur Düsterbergs ein politisch nicht entschuldbares Vorgehen gewesen sei, so werde wohl in den Reihen der Deutschnationalen Volkspartei selbst über den jetzigen Schritt Unwille und Erstaunen hervorgerufen worden sein. Die Nationalsozialisten interessiere allein Hugenbergs Absage, einen zweiten Gang mitzumachen. Die Tatsache, daß die bürgerliche Opposition ein Friedensangebot machte, daß Hitler aber Kampf ansagte, zeige die charakterlichen Unterschiede in der Führung des großen Ringens mehr als deutlich auf. Einem Enthaltungsbefehl Hitler gegenüber würde sich nur ein Teil der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms fügen, der andere würde eben doch Hitler wählen, als den einzig möglichen sinnfälligen Protest gegen den Kandidaten der rot-schwarzen Front. Rosenberg erklärt zum Schluß, man wolle die endgültigen Entschlüsse abwarten.

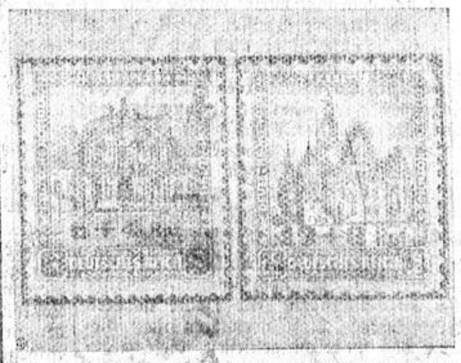
Das Reichsgericht bestätigt eine Freisprechung der Stahlhelmführer

Unter Verwerfung der von der örtlichen Staatsanwaltschaft eingelegten Revision hat das Reichsgericht das Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin bestätigt, durch das die Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte und Oberstleutnant a. D. Düsterberg sowie der verantwortliche Redakteur der Zeitschrift „Stahlhelm", Wilhelm Kleinau, am 1. Dezember v. J. von der Anklage des Vergehens gegen das Republikschutzgesetz freigesprochen worden waren.

Das Strafverfahren ging auf einen am Gedenktage der Reichsgründung, dem 18. Januar v. J., in der Stahlhelmzeitung veröffentlichten Aufruf der beiden Bundesführer unter dem Titel „Kampf dem Zwischenreich" zurück, in dem es hieß, das deutsche Volk lebe seit 13 Jahren im undeutschen Zwischenreich des Bismarck feindlichen Marxismus, das die völkischen, sittlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Nation vollständig zu zerstören drohe.

In diesen Ausführungen hatte das Schöffengericht Berlin-Mitte eine böswillige Verächtlichmachung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staatsform im Sinne des Republikschutzgesetzes erblickt und die drei Angeklagten zu Geldstrafen verurteilt, während das Berufungsgericht auf Grund entgegengesetzter Beweiswürdigung zu seinem jetzt vom Reichsgericht bestätigten Freispruch gelangt war.

Neue Wohlfahrtsbriefmarken



Die Post hat Wohlfahrtsbriefmarken mit einem neuen Aufdruck versehen lassen, die durch die Deutsche Nothilfe mit einem bestimmten Aufschlag verkauft werden, und die bis zum 31. August für den In- und Auslandsverkehr verwandt werden können. Unser Bild zeigt links den früheren Wert zu 8 Pfennig, der jetzt für 10 Pfennig verkauft wird, und der in grüner Farbe den Dresdener Zwinger darstellt, rechts die frühere 15-Pfennig-Marke, die jetzt ebenfalls zu 15 Pfennig verkauft wird und die in roter Farbe das Breslauer Rathaus wiedergibt.

(Sehr wahr! bei den Regierungsparteien.— Ironischer Beifall rechts.) Es geht darum, ob politische Hysteriker und Psychopathen die Not ausnutzen sollen, oder aber ob das Volk verantwortlich daran arbeitet, aus seiner furchtbaren Not herauszukommen und einer besseren Zukunft entgegenzugehen. Am 13. März hat sich fast die Mehrheit des Volkes hinter Hindenburg gestellt. Wir hoffen, daß auch am 10. April, aber auch am 24. April, am Tage der Preußenwahl, erneut dieser politische Wille des deutschen und des preußischen Volkes zum Ausdruck kommt. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Im Laufe der Debatte nahm auch

Finanzminister Klepper

zweimal das Wort, um kurz die materiellen Gesichtspunkte des Etats zu rechtfertigen, wie er es in der Oeffentlichkeit schon getan hat. Bemerkenswert war sein

Abrücken von der Behauptung, daß wieder eine Gehaltskürzung geplant sei.

Nach dem Christlich-Sozialen Meyer, der die Benachteiligung des evangelischen Volksteiles beklagte, nahm zu allgemeiner Ueberraschung ein Nationalsozialist, der Abgeordnete Kube, das Wort, dessen Freunde im Landtag nicht mehr mitgearbeitet haben seit dem ersten Auszug der NSDAP. aus dem Reichstag. Er sagte, daß der Nationalsozialismus beweisen werde, daß man ein Volk regieren könne, ohne es an den Rand des Abgrundes zu bringen. Ihm folgten die Abgeordneten Markwald (Soz. Arbeiterpartei) und Seipold (linker Kommunist), worauf die zweite Rednerreihe durch den deutschnationalen Oelze eingeleitet wurde, der vornehmlich außenpolitische Kritik übte. Der Sozialdemokrat Heilmann empfahl den Mittelsparteien, durch ehrliche Aufklärung der Wähler einen Damm gegen den Nationalsozialismus zu errichten, wie die SPD. ihn gegen den Bolschewismus gebaut habe, und verlangte Einschreiten der Reichsregierung gegen „die bewaffnete Privatarmee Hitlers". — Abg. **Kölges** (Ztr.) wies die Verdächtigung des Nationalgefühls des Zentrums ab, die sich im Wahlkampf zeige, trat für das Saargebiet ein und forderte schleunige Hilfe für die Gemeinden. Auch im neuen Landtag werde niemand am Zentrum vorübergehen können.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt. Außerdem: Herabsetzung des Wahlalters.

Nr. 66 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 18. März 1932

Aus der Stadt

Der staatlichen Abschluß prüfung

an der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte in Soest unterzogen sich am 16. und 17. März 32 Hörer. Die Abschlußprüfung fand unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Brinkmann-Bonn (Staatskommissar) statt. Nach Berücksichtigung der geleisteten Jahresarbeit und den schriftlichen und mündlichen Prüfungsergebnissen vom 16. und 17. ds. Mts. bestanden 15 Hörer mit „Gut" und 16 mit „Genügend". Unter den Prüflingen befinden sich drei aus dem Kreise Soest. — Der **nächste Lehrgang** beginnt am 5. April dieses Jahres.

★

Verlegung des Kantate-Festes

Die Anberaumung der Preußischen Landtagswahlen auf Sonntag, den 24. April, den Kantatesonntag, machte leider eine Verlegung des 11. Soester Kantatefestes notwendig. Sowohl die Marktkundgebung, um die Mittagsstunden durch die Posaunenchöre, wie auch der festliche Auszug der Kinder zum Schützenhofe am Tage vorher, würden in den Stunden nicht wohl geschehen können. Der Besuch des Festgottesdienstes und die ungestörte Feier der großen Nachmittagsversammlung würden durch die Wahl stark beeinträchtigt werden, zumal eine Reihe von Gemeindevertretern durch den Dienst in Wahlvorständen besetzt und eine Reihe von Festrednern an solchem Tage unabkömmlich sind. Alle diese Erwägungen mußten dazu führen, zum ersten Male das Kantatefest auf Sonntag Rogate, den 1. Mai zu verlegen, wodurch ebenfalls die Vorfeier der Kinder auf Samstag, den 30. April, verlegt wird. Der Herr Staatsminister a. D. Dr. Bölitz hat für die Hauptversammlung die Festrede zugesagt.

★

Es wurde gestohlen ...

Polizeibericht vom 17. März 1932.

1. In vergangener Nacht wurden an der Oestinghauserstraße 4 Kaninchen gestohlen, davon waren 3 grau, das andere schwarzgrau. Aufklärende Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

2. Folgende Fahrräder sind als gestohlen gemeldet worden:
Marke Hassia, das Hinterrad schlägt etwas, am 12. 3. mittags vor dem Geschäft Schreiber, Brüderstraße.
Marke Wanderer, Vulkan, Nr. 274 793 am 12. 3. abends aus dem Hausflur Petrikirchplatz 3.
Marke Sieler, gelbe Felgen mit schw. Streifen, am 14. 3. mittags vor dem Geschäft Faßbender, Marktstraße.
Marke Presto, Nr. 476 401, am 16. 3. abends aus einem Hof in der Ulricherstraße.
Ein Herrenrad ohne Marke, rechte Tretkurbel genietet, am 10. 3. vor dem Epageschäft.
Marke Dürkopp, Sattelstütze geschweißt, am 17. 3. mittags aus dem Flur der Blindenanstalt.
Marke Opel, Nr. 10, am 17. 3. gegen 12 Uhr aus dem Flur des Landbundhauses.

3. Zugelaufen ist ein Schäferhund — Rüde — schwarzgrau. Der Hund ist am 7. 3. am Bahnhof Thomätor aufgegriffen worden.

Als gefunden wurden abgegeben: 4 neue Damenstrohhüte und ein einzelner neuer, brauner Halbschuh. Eigentümer wollen ihre Rechte auf dem Fundbüro geltend machen.

4. In der Nacht vom 12. zum 13. 3. ist einem Landwirt in Ruploh ein blauer Handwagen abhanden gekommen. Die Deichsel ist aus Eschenholz. Auch hier wollen sachdienliche Angaben der Kriminal-Polizei gemacht werden.

★

Friede zwischen Rundfunk und Schallplattenindustrie

Bestimmend für die Beilegung des Konfliktes zwischen Reichsrundfunkgesellschaft u. Schallplattenindustrie, die Ende der vergangenen Woche erfolgte, war, wie wir von gutunterrichteter Seite hören, in der Hauptsache das Moment, daß diejenigen Schallplattenherstellerfirmen, die während der Konfliktszeit keine Schallplatten dem Rundfunk zur Verfügung stellten, große Einbußen im Absatz erlitten. Nun ist es also zu der ersehnten Einigung gekommen, u. zwar auf der Basis, daß im Laufe des Monats durchschnittlich 60 Schallplattensendungen in den Programms vorgesehen sind. Dabei ist zu erwähnen, daß seitens der Schallplattenindustrie von irgendwelchen geldlichen Forderungen für die Sendung ihrer Platten abgesehen wurde. Wie wir weiter hören, wird sich die neue Vereinbarung aber erst ab 1. April auswirken und das lediglich aus dem Grunde, weil die Sendeprogramme für die Zwischenzeit schon im Druck vorliegen.

Nur NIVEA-CREME kaufen!
Nichts anderes! — Es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält!

:: **Wahlausweise aufbewahren!** Die Wähler werden nochmals gebeten, die ihnen von dem 1. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl zugefertigten Wahlausweise aufzubewahren und sie beim 2. Wahlgang dem Wahlvorstand wieder vorzulegen. Nur so ist eine schnelle Auffindung der Wahlberechtigten in der Wahlliste möglich.

?,? **Ein Frühlingsbote** in Gestalt eines Kohlweißlings verließ gestern sein Puppenhaus und suchte den Weg zur Sonne. Angezogen von Süßigkeiten nahm er den Weg in ein hiesiges Kaffee, wo er zwar noch keine frühjahrsmäßig gekleidete Gäste vorfand, aber als Bote des Frühlings doch gern gesehen war.

)!(**S. G. V.** Wir verweisen nochmals auf den heute abend in der Oberrealschule stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Bleher. — Der Beginn ist 20,15 Uhr.

)!(**Kath. Jungmännerverein** (Jünglingsverein). Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Walter Schäfers versammeln sich die Mitglieder des Vereins Samstag nachmittag 1,15 Uhr am Jugendheim. Die Beerdigung findet 1,45 Uhr vom Trauerhause Oelmüllerweg 80 aus, statt. Wir richten an alle Mitglieder die Bitte, sich vollzählig zu beteiligen.

)!(**Bedarf an Nachwuchs im oberen Justizdienst.** Die großzügigen Reformmaßnahmen, die im Jahre 1921 eine anderweitige Verteilung der Geschäfte der in Rechtspflege und Justizverwaltung tätigen Beamten einleiteten, haben im früheren mittleren Dienst bezgl. der Geschäfte des Urkundsbeamten und der Justizverwaltungsdienststellen zu einer **Absonderung der wichtigeren Aufgaben** von den einfacheren geführt. Unter Zusammenfassung mit denjenigen Richtergeschäften, die auf Grund des Reichsentlastungsgesetzes vom 11. März 1921 dem Rechtspfleger übertragen worden sind, ist ein **neuumgrenzter Aufgabenkreis** für die Beamten des oberen Justizdienstes geschaffen worden. Einer der Vorteile dieser Neuerung war, daß für die Laufbahn des oberen Justizdienstes **in den letzten zehn Jahren** fast gar keine Supernumerare eingestellt zu werden brauchten, da genügend vollgeprüfte Kräfte zur Verfügung standen. Inzwischen ist aber eine starke Ueberalterung dieser Beamtengruppe eingetreten und es macht sich — besonders bei plötzlicher Geschäftssteigerung und bei Vertretungen — das Fehlen des jugendlichen, elastischen Elements bemerkbar. Die daraus folgende Notwendigkeit, jetzt **in größerem Maße Nachwuchs einzustellen**, hat kürzlich auch der Beamtenausschuß des Preuß. Landtages anerkannt. Er stimmte deshalb dem Antrage des Hauptausschusses zu, die Zahl der Anwärter für den oberen Justizdienst in einem den Bedarf entsprechenden Umfange zu erhöhen, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß die zur Verfügung stehenden Kräfte nicht ausreichten.

:: **Artillerie-Verein.** Die Monatsversammlung am 12. März 1932 wurde vom 2. Vorsitzenden, Kam. Rinke, um 20,50 Uhr, eröffnet. Nach Begrüßung der Anwesenden wurde die Tagesordnung bekanntgegeben. Zuerst wurden die Eingänge und dann die Niederschrift von der außerordentlichen Generalversammlung vom 13. 2. verlesen. Einwendungen wurden hiekzu nicht gemacht. Kam. Rinke gedachte nun des zur großen Armee abberufenen Kam. Behrmann mit warmen Worten, und zum ehrenden Gedächtnis erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Die zu Rechnungsprüfern bestellten Kam. Bauer und Schiller haben die Kassenbücher und Belege geprüft und alles in Ordnung befunden. Dem Kassierer, Kam. Prinz, wurde Entlastung erteilt. Der 2. Vorsitzende dankte im Namen des Vereins dem Kassierer für seine mühevolle Arbeit und sprach dabei die Hoffnung aus, daß er dem Verein noch lange erhalten bleiben möge. Die Einweihungsfeier des neuen Vereinslokals soll am 9. April 1932 stattfinden. Theater- und Musikvorträge sollen die Feier verschönern. Es wurde eine Festkommission gewählt, bestehend aus den Kam. Schmieding, Schlüter, Stremmer, Ebbert, Eweis und Lange. — Der Vortrag des Kam. Wicke über „Die andere Seite" — den er mit den Worten schloß: „Und dräuht der Winter noch so sehr, — es muß doch Frühling werden!" fand allgemeinen Beifall. Es wurde angeregt, daß solche Vorträge und eigene Kriegserlebnisse in den Versammlungen öfters vorgetragen würden. Zur Aufnahme wurden die Herren Kaufmann C. Hagedorn u. Hotelbesitzer Hofferberth-Soest angemeldet. Durch Versammlungsbeschluß ist der 2. Samstag in jedem Monat als Versammlungstag festgelegt. Gegen 22.40 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

(!) **Rheinisch-Westfälische Fachtagungen.** Der Gau Rheinland-Westfalen des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hält am Samstag, den 19. März, nachm. 3 Uhr beginnend, in der „Erholung" zu Krefeld seine diesjährigen Fachgruppen-Tagungen ab, an denen, gesondert, alle Geschäftszweige des Wirtschaftslebens beteiligt sind. Handelsvertreter und Geschäftsreisende aller Branchen sind zu diesen Tagungen willkommen.

(!) **Reform der Zivilprozeßordnung. Verbesserungen für Gläubiger und Schuldner.** Zu dem vom Reichsjustizministerium der Oeffentlichkeit zur Kritik übergebenen Entwurf einer neuen Zivilprozeßordnung nahm die Standesvertretung der deutschen Rechtspfleger kürzlich in Köln in einer zweitägigen Sitzung ihrer Reformkommission Stellung. Die zahlreichen Aenderungen des Entwurfs wurden überwiegend als Verbesserungen anerkannt. Das gilt besonders von der grundlegenden Neuregelung des Zwangsvollstreckungswesens, durch welche viele Mißstände des heutigen Verfahrens beseitigt werden können. Von der Einführung des Amtsbetriebes, der Reform des Offenbarungseidsverfahrens, der Umgestaltung des Schuldnerverzeichnisses usw. ist eine bessere Befriedigung des Gläubigers zu erwarten. Die neugeschaffenen Schuldnerschutzbestimmungen werden dem gutwilligen Schuldner die Möglichkeit geben, sich ohne Beeinträchtigung der Interessen des Gläubigers von der Schuld allmählich zu befreien. Besondere Beachtung fanden auch die Bemühungen des Entwurfs, durch Ausgestaltung des Mahnverfahrens und sonstige zweckmäßige Vorschriften die unstreitigen Sachen vom Prozeßgericht fernzuhalten. Diese Sachen belasten die Gerichte außerordentlich und verhindern eine schnelle Erledigung der Streitsachen. Die Reformkommission war deshalb der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die zeitigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die baldige Inkraftsetzung dieser Bestimmungen sowie der Schuldnerschutzmaßregeln erstrebt werden müsse. Zum Güteverfahren wurden Anregungen gegeben, von denen eine bessere Wirkung dieses Verfahrens zu erhoffen ist. Die Reformkommission machte im übrigen zu verschiedenen Vorschriften des Entwurfs Aenderungs- und Ergänzungsvorschläge, die demnächst in einer öffentlichen Stellungnahme der deutschen Rechtspfleger zum Entwurf der Zivilprozeßordnung zusammengefaßt werden sollen.

Aus dem Kreise Soest

Welver, 17. März. Die Turnstunden der Sport-Vereinigung Welver sind wie folgt festgelegt:
Dienstag von 14—16 Uhr: Knabenriege,
Dienstag von 20—22 Uhr: Männer- u. Jungriege,
Mittwoch von 20—22 Uhr: Alte-Herren-Riege,
Mittwoch von 14—16 Uhr: Schülerinnen-Riege,
Donnerstag von 20—22 Uhr: Mädchenriege.

Weiter weisen wir nochmals auf die in der nächsten Woche am 22. März 1932, abends 7 Uhr, im Restaurant Wiemer stattfindende Generalversammlung der Turn- und Handballabteilung hin. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Zahlung der Beiträge, 3. Gründung einer Junghandballmannschaft, 4. Verschiedenes.

Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Februar 1932

Im Monat Februar 1932.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Wie bei dem anhaltenden allgemeinen Tiefstand der deutschen Wirtschaft nicht anders zu erwarten ist, hat auch der Monat Februar dem Handwerk keine Besserung gebracht. Die Hoffnungen auf eine stärkere Auftragserteilung aus saisonmäßigen Gründen, wie sie sonst üblich war, haben sich nicht erfüllt. Die Frühjahrsbelebung, die sonst bereits im Februar einzusetzen pflegte, ist ausgeblieben. Von einer Beschäftigung mit Neuaufträgen kann im Handwerk kaum noch die Rede sein. Soweit überhaupt Beschäftigung vorlag, beschränkte sie sich auf unerläßliche Reparaturarbeiten. Aber auch die Zahl dieser Aufträge war äußerst beschränkt, einmal infolge der Zurückhaltung der Kundschaft, zum anderen, weil diese Aufträge dem Handwerk in immer größerem Maße von Schwarzarbeitern entzogen werden. Für die Entwicklung der Handwerkswirtschaft außerordentlich bedeutsam ist auch die Preissenkungsaktion der Reichsregierung, die zum Teil durch die Form ihrer Durchführung im Handwerk außerordentliche Erbitterung ausgelöst hat. Es wird bei den Forderungen auf Senkung der Preise im Handwerk nur zu leicht vergessen, daß das Handwerk in seiner Preisbildung nicht frei ist, sondern wesentlich von den Preisen seiner Vorlieferanten, von der Belastung mit Steuern und Sozialbeiträgen, die noch keine Senkung erfahren haben etc., abhängt. Infolge der bereits seit Jahren andauernden Depression im Handwerk hat sich allmählich ein derartiger Hunger nach Arbeit entwickelt, daß die Preise im Handwerk auf das äußerste gedrückt sind.

Charakteristisch für die gegenwärtige Lage im Handwerk ist das vollständige Darniederliegen der Bautätigkeit, das nur zum Teil auf das zeitweise herrschende Frostwetter, überwiegend aber auf den völligen Mangel an Aufträgen zurückzuführen ist. Die Aussichten für das bevorstehende Baujahr müssen auch, da noch keinerlei Projekte für Neubauten vergeben werden, zum mindesten soweit die Privatbautätigkeit in Frage kommt, als äußerst ungünstig angesehen werden. Auch in den übrigen Handwerksberufen haben sich die Geschäftsverhältnisse nicht gebessert. In den Bekleidungshandwerken ist der Beginn der saisonmäßigen Belebung des Geschäfts ausgeblieben. Die metallverarbeitenden sowie holzverarbeitenden Handwerke, die zum Teil in engem Zusammenhang mit dem Baumarkt stehen, liegen völlig darnieder. Nicht viel besser liegen die Verhältnisse bei den leder- und papierverarbeitenden Handwerken. Auch die Nahrungsmittelhandwerke bekommen immer stärker den allgemeinen Niedergang zu spüren.

Entsprechend der schlechten Beschäftigung der Betriebe hat die Lage auf dem Arbeitsmarkt eine weitere Verschärfung erfahren. Selbst für Lehrlinge liegt vielfach keine Beschäftigung mehr vor.

Turnen, Spiel, Sport

Handball.

VfR. — Hammer Spielvereinigung 2:1.

Die Rasenspieler hatten am vergangenen Sonntag eine Lehrmannschaft der H. S.V. als Gast. Wenn man bedenkt, daß die Soester noch vor kaum einem Vierteljahr gegen die gleiche Mannschaft in Hamm mit 7:1 die Heimreise antreten mußten, so ist mit diesem 2:1-Siege unbedingt ein Fortschritt zu verzeichnen. Wären die Soester nicht gezwungen gewesen, mit 2 Ersatzleuten anzutreten, wäre der Sieg bestimmt höher ausgefallen. Das Spiel selbst wurde vom Anfang bis zum Schluß sehr fair durchgeführt und zeigte auch einige technisch schöne Momente. — Zwei von Soest geworfene Tore stellten das Halbzeitergebnis bereits auf 2:0 für Soest. Nach dem Wechsel wurden außerdem noch 2 Tore geworfen, die aber wegen Abseits nicht gewertet werden konnten. Kurz vor Schluß kommen dann die Gäste durch ihren Halbrechten, der schön plaziert in die rechte obere Ecke wirft, zu ihrem Ehrentor — für den ausgezeichneten Ersatztorwart unhaltbar.

Bei fleißigem Training, welches am Sonnabend nachmittag beginnt, werden die Soester noch manchen schönen Sieg an ihre Farben heften können.



Filialen: **Soest,** Brüderstr. 1a / **Arnsberg,** Steinweg 5 / **Warstein,** Hauptstr. 2 / **Werl,** Walburgisstr. 23.

Hörbiger beim Heurigen

Von Gabriele Müller.



Paul Hörbiger singt „Wien und der Wein . . ."

Paul Hörbiger spielt einen Wiener Heurigensänger. Und darf endlich mal wieder seine geliebte Heimatsprache sprechen. Na, das läßt er sich nicht zweimal sagen und weanert drauf los, daß es nur so kracht.

Anfangs hören alle amüsant zu. Im Laufe der Aufnahmen verstärkt sich sein Dialekt, immer mehr schwimmt er in heimatlichem Fahrwasser. Charell beobachtet diese Fortschritte mit wachsendem Mißtrauen, seine Miene verfinstert sich im selben Verhältnis, wie Hörbigers Dialekt sich verstärkt.

Nach ein paar Tagen hat er genug. „Also, jetzt machst du aber langsam Schluß", fährt er Hörbiger an, „schließlich ist der Film schon teuer genug, und ich kann nicht eigens für dich noch einen Dolmetscher engagieren!"

★

Beim Heurigen in Wien. Musik, Tanz, Gesang, Liebe, Walzerstimmung — alles grad so, wie man immer davon träumt. Im Hintergrund sieht man die Wagen der Gäste. Keine „zigeriegen mit Kompressor und so, sondern welche mit 1 und 2 PS. Denn man schreibt nicht 1931, sondern 1815, und „Der Kongreß tanzt". Also kurz: es handelt sich um eine Aufnahme zu dem großen Ufa-Tonfilm.

Paul Hörbiger hat eben mit viel echter Wiener Stimmung und Schmalz in waschechtem Tonfall als Heurigensänger einen Walzer gesungen. Da kommt der Tonmeister und bittet um Wiederholung. Ein Pferd erlaubte sich zu unpassender Gelegenheit zu wiehern und verpaßte dadurch die Aufnahme. Hörbiger gibt also zum zweitenmal Gemüt von sich. Jedoch auch das Pferd macht eine Wiederholung seiner unerwünschten „Einlage". Es wiehert nicht etwa dauernd, sondern nur ein einziges Mal, mitten im Gesang. Hörbiger singt seinen Walzer in dritter Auflage. Das Pferd läßt sich nicht stören. Das geht noch einige Male so. Schließlich wird der schuldige Gaul ermittelt und abgeführt.

Meint Hörbiger ganz traurig: „Das arme Vieh, wo's doch so a Freud g'habt hat und so musikalisch immer an derselben Stelle mitgesungen hat!"

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 17. März.

Weizen, märk. 75—76 kg. 247—249, Sommerweizen, märk. 78—79 kg. 251—253, März-Lieferung 260—259,50 Brief, Mai-Lieferung 264—265,25 Brief, Roggen, märk. 72—73 kg. 196—198, Russenroggen zu DGB.-Beding. 195, cif Berlin bezahlt und Brief, Mai-Lieferung 200,50—200,25, Juli-Lieferung 202,50 u. Brief, September-Lieferung 188,75—188,50, Gerste, Braugerste 182—189, Industrie- und Futtergerste 169—177, Hafer, märk. 155—162, März-Lieferung 169,50, Mai-Lieferung 174, Juli-Lieferung bis 178,50, Weizenmehl 31—34,50, Roggenmehl 26,90—27,90, Weizenkleie 10,80—11,10 Roggenkleie 10.40—10.70, Viktoriaerbsen 19 bis 26, kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15 bis 17, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15 bis 17, Seradella, neue 34—39, Leinkuchen ab Hamburg 12,60, Wicken 16—19,50, Lupinen, blaue 11—12, Lupinen, gelbe 15—17, Erdnußkuchen 50 Prozent ab Hamburg 13,80—14, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent ab Hamburg 13,20—13,60 Trockenschnitzel 8,60, Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent ab Hamburg 12.20—12.40, dto. ab Stettin 13, Kartoffelflocken 16,90—17,30 M.

Dortmunder Pferdemarkt.

Dortmund, 17. März. Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 600—700 M, 2. Arbeitspferde 400—600 M, 3. Arbeitspferde 200 bis 400 M; zweijährige Pferde 300—450 M; Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 500 bis 675 M, 2. Arbeitspferde 350—500 M, 3. Arbeitspferde 200—350 M, Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 450—600 M, 2. Arbeitspferde 300—450 M, 3. Arbeitspferde 175—300 Mark. Einzelne ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am Freitag, 1. April, statt.

Schlachtviehmarkt Osnabrück.

Osnabrück, 17. März. Es kosteten: Bullen: a) 27—30, b) 23—26; Kühe: a) 26—29, b) 23 bis 25, c) 18—22, d) 14—17; Färsen 25—33, Kälber: a) —, b) 42—46, c) 35—41, d) 25—34; Schweine: a) 38—40, b) 37—39, c) 34—36, d) 31 bis 33; Sauen: 33—38 M. Marktverlauf schlecht

Eierpreise in Soest.

Auf dem Soester Wochenmarkt wurden gestern 13—15 Eier für 1,— M verkauft.

Geschäftliches

Ostereier finden ohne zu suchen . . .

Den Kindern macht es Freude, wenn die Ostereier gut versteckt sind, sodaß sie ihre Findigkeit beweisen können. Erwachsenen sind die Ostereier lieber, wenn sie nicht erst mühsam zu suchen brauchen. Solche Ostereier beschert Kaiser's Kaffee-Geschäft der guten Hausfrau und Mutter.

Die altrenomierte Firma hat speziell für die Festtage einige auserlesene köstliche Kaffeemischungen zusammengestellt. Aber auch Kaiser's beliebter Haushaltkaffee und Kaiser's Tee können sich auf jedem Ostertisch sehen lassen.

Kaiser's Schokoladen, Kakao, Pralinen u. Backwaren bilden die willkommene Ergänzung dieser guten Dinge.

Auch Mehl, Margarine, Mandeln, Rosinen, Gewürze und alle anderen Artikel zum Backen bezieht die kluge Hausfrau am besten von Kaisers's — weiß sie doch, daß dann der Festkuchen bestimmt gut gerät.

Dabei gibt es bei Kaiser's noch 5 Prozent Rabatt und dazu

die freudige Oster-Ueberraschung.

Ab heute in der

Soester - Lichtburg



Der Kongress tanzt

„Das gibts nur einmal, das kommt nicht wieder"

Musik: W. R. Heymann.

Hierzu:

Ein gutes tön. Beiprogramm!!

Die **Vorstellungen** beginnen:

Heute [Freitag] 5,30 und 8,15 Uhr;

Samstag 5,30 und 8,15 Uhr;

Sonntags durchgehend von 2—11 Uhr;

Montag u. Dienstag 8 Uhr, Kassenöffn. 7,30 Uhr

Mit Middels Koffer federleicht Hast Du schnell Dein Ziel erreicht.

Billiges Angebot in Lederkoffer

Ia Vollrindlederkoffer 45 cm 9.75

Koffer Middel, Soest, Brüderstraße 12, Telef. 221

Spezial-Haus für feine Offenbacher Lederwaren.

Wer Geld sucht

Hypotheken od. Darlehen auch gegen Möbel, Inventar- u. Gehaltssicherheit reell und diskret wende sich an den Internationalen Grundstücks- u. Kapitalmarkt. Vertretung nur Wippgasse 7 1. Et. Schritt. Antragen dopp. Porto.

Landwirtschaftsschüler sucht zum 1. 4. ein frdl.

möbliert. Zimmer

in gutem Hause mit Morgk, in Nähe des Landwirtschaftlichen Seminars.

Offert. an die Gesch. unter Nr. 1562.

Garten

ca 13 ar groß an der Friedrichstraße gelegen sofort zu

verpachten.

Näheres bei Gerling, Paulinstr. 50.

Saatkartoffel

vom Sandboden

Paulsens Juli,

Holländer Erstlinge,

Rote Mäuse

vorrätig

A. KLEE.

In 3 Tagen

Nichtraucher.

Auskunft kostenlos!

Fanitas-Depot, Hage a. S. 384 U.



Roman mit viel Humor

Urheberschutz durch E. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart

151

7. Kapitel

Drin im Abteil saß Ilse und starrte auch unverwandt in die Nacht hinaus.

Die lag schwarz und undurchdringlich wie ein Bahrtuch über der Welt. Ab und zu flimmerten da und dort Lichter auf in einsamen Landhäusern und kleinen Dörfern; dann wieder kamen lange Strecken schweigender Wälder, über denen fern und verloren ein paar Sternlein aus nebelverhangenem Himmel niederblinkten. Eine geheimnisvolle Traurigkeit schien über dieser nächtlichen Landschaft zu brüten.

Ilse traten Tränen in die Augen. Oder war es nur die tiefe, schmerzliche Traurigkeit ihrer eigenen Seele, die sie alles plötzlich so hoffnungslos düster sehen ließ? Diese Traurigkeit, entsprungen aus der Erkenntnis, daß Erich sie nicht liebte; aus der Scham, ihr Herz enthüllt zu haben vor dem seinen, das keine Antwort darauf zu geben hatte.

Kopfschmerz? Sie glaubte nicht mehr daran. Selbst im heftigsten körperlichen Schmerz, der Liebesworte auf den Lippen ersterben läßt, findet ein liebendes Herz den Weg, sich durch einen Blick, einen stummen Händedruck zu offenbaren. Das seinige aber blieb kalt und stumm!

Und jetzt, da sie zum ersten Mal in Ruhe über alles nachdachte, von dem Tag an, da er nach Udendorf gekommen war mit dem Vorsatz, um sie zu werben, bis heute kamen Ilse eine Menge Dinge in Erinnerung, die sie nur deshalb nicht beachtet hatte, weil sie felsenfest davon überzeugt war, daß Erich sie ebenso heiß und schwärmerisch liebte wie sie ihn.

Ein trügerischer Wahn! Wie Schuppen fiel es ihr jetzt von den Augen: höfliche Rücksicht, ritterlicher Instinkt des Mannes, anerzogene und gewohnte Allerweltsliebenswürdigkeit drückte seinem Verhalten ihr gegenüber den Stempel auf — nicht Liebe! Nicht eine Spur blutwarmer, aus dem Herzen quellender Liebe!

Er hatte ihr kostbare Geschenke gemacht. Blumen geschickt, ihre Wünsche erfüllt und alles gutgeheißen, was sie tat — aber jetzt, wo sie sich all dies vergegenwärtigte, sah sie mit unerbittlicher Wahrheit, daß dabei nie der leiseste Ton wahrer Liebe mitgeklungen hatte. Was er getan und wie er es getan, hätte auch jeder andere Mann in seiner Lage einer völlig ungeliebten Braut gegenüber getan. Nur sie selbst in ihrer blinden Liebe hatte alles verklärt gesehen und einen Inhalt, der gar nicht vorhanden war, in die leere Form geträumt.

Aber warum dies alles? Warum in Gottesnamen hatte er sie denn, wenn er sie nicht liebte, geheiratet? Bloß weil die Väter es einst so ausgemacht? Ilse fühlte dunkel: das konnte es nicht sein! Man lebte nicht mehr in Zeiten, wo Eltern ihre Kinder zu einer Heirat zwangen, und so wenig sie selbst sich je hätte in die Ehe mit einem ungeliebten Manne drängen lassen, so wenig war Erich der Mann dazu.

Was aber sonst konnte ihn bewogen haben?

Sie zerbrach sich vergeblich den Kopf darüber. Während all dies durch ihre Seele ging, rollte, ihr unbewußt, Träne um Träne über ihr Gesicht. Endlich bemerkte sie es, weil ein heißer Tropfen auf ihre Hand fiel. Erschrocken raffte sie sich auf.

Nein, nicht weinen! Was nützten auch die Tränen hinterher? Wenn Erich wiederkam und bemerkte, daß sie geweint hatte, was sollte sie als Grund angeben?

Hastig griff sie zum Taschentuch, um die Tränen zu trocknen. Dabei fiel der Zettel zu Boden, den sie knapp vor der Reise in Tante Fredas Bibliothekszimmer in die Tasche geschoben.

In ihrer Verstörtheit besann sie sich nicht mehr auf den kleinen Vorfall und hob nun verwundert den Zettel auf, um zu sehen, was sie da in der Tasche gehabt. Am Ende gar noch die Rechnung der Schneiderin, die das Reisekleid gearbeitet hatte?

Mechanisch entfaltete sie das Papier. Und dann wurden ihre Augen groß und starr.

Auf dem Zettel stand, von Damenhand in sichtlicher Erregung hingekritzelt:

„Verzeih, Geliebter, wenn ich Dich in dieser Stunde mahne: Vergiß nie, daß diese Heirat nur Komödie ist und Du in Wahrheit mir allein gehörst! Ich sagte Dir einmal: ‚Auf eine ungeliebte Frau ist man nicht eifersüchtig!' Es war eine Lüge. Seit ich gesehen, wie schön sie ist, sterbe ich fast vor Eifersucht."

Weder Aufschrift noch Unterschrift. Eine unbekannte Schrift. Der Inhalt — ein vernichtender Blitz für die arme Ilse!

Regungslos starrte sie darauf nieder, unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Nur so viel wußte sie nun: dieser Zettel war nicht ihr Eigentum; sie hatte ihn aufgelesen an der Stelle, wo unmittelbar zuvor ihr junger Gatte gestanden!

Und auch das wußte sie nun: warum er sie geheiratet! Mit der Liebe zu einer andern im Herzen hatte er um sie geworben, weil jene andere ihm unerreichbar war! Weil er einen Deckmantel für diese Liebe brauchte!

Lange saß Ilse in ihrer Starrheit und kam nicht über diese erste furchtbare Erkenntnis hinaus.

Dann tauchten Gedanken wie scheue Vögel aus verworrenen Nebelregionen auf.

Wer war diese Frau, die es wagte, ihm in der Stunde, da er mit einer andern vor den Altar trat, eine solche Botschaft zu senden? Kannte sie sie?

(Fortsetzung folgt.)

Zu alt mit 40?

Die Altersschwäche der Augen nimmt gewöhnlich mit ungefähr dem 40. Lebensjahre — manchmal früher, selten später — ihren Anfang, um dann langsam zuzunehmen. In der Regel macht sich etwa alle 3 Jahre eine Verschärfung der Gläser notwendig, wovon man in keinem Falle Abstand nehmen sollte.

Als sicheres Erkennungszeichen der Augenschwäche ist das Bestreben anzusehen, beim Lesen die Schrift über die normale Entfernung von 30 cm hinaus zu entfernen, weil eben die Linse sich nicht mehr für den Nahpunkt einzustellen vermag. Dagegen verursacht das Fernsehen keine Schwierigkeiten, so daß nur Gläser beim Nachsehen erforderlich sind.

Wer über seine Augen im Zweifel ist, wende sich zeitig an

Hoischen staatl. gepr. Optiker.

Brüderstraße.

Kriegsopfer fordern Gerechtigkeit

Uns wird geschrieben: Die 20. Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, die am 5. März in Nürnberg eröffnet wurde, bringt erneut die Entrüstung und den schärfsten Protest der Kriegopfer dagegen zum Ausdruck, daß mit den Notverordnungen die Versorgung und Fürsorge in einem unerträglichem Umfange angegriffen worden sind. Im Besonderen wendet sich die Reichskonferenz dagegen, daß mit der letzten Notverordnung auch noch die Sozialrenten ganz entzogen oder durch die Anrechnung der Reichsversorgungsrenten weitgehend gekürzt worden sind.

Der Grundsatz der Leistung und Gegenleistung, das Fundament der Sozialversicherung, ist damit verlassen. Bei gleichen Beitragsleistungen haben die Kriegsopfer die gleichen Rechte auf die Sozialrenten. Die Reichskonferenz fordert als berufene Vertretung der Kriegsopfer, daß die Eingriffe in die Rechte aus der Sozialversicherung und auch alle weiteren Einschränkungen der Reichsversorgung und Fürsorge wieder rückgängig gemacht werden.

Bei gutem Willen zur sozialen Gerechtigkeit können nach Auffassung der Reichskonferenz die erforderlichen Mittel durch eine andere Lastenverteilung, die die tragfähigen Schultern mehr trifft, geschaffen werden. Auf die Osthilfe, auf die Bankenstützungsaktion und auf die Subventionen für die Privatwirtschaft wird dabei hingewiesen.

Die Kriegsopfer nehmen für sich das erste Recht auf ausreichende Hilfe in Anspruch. Sie erwarten, deshalb von der Reichsregierung und vom Reichstag schnelle und durchgreifende Abhilfe.

Das westdeutsche Handwerk im Monat Februar 1932

Von der Handwerkskammer wird folgender Bericht herausgegeben:

Der in den letzten Monaten beklagte Tiefstand der gesamten Wirtschaft ist während der Berichtszeit unverändert geblieben. Je länger dieser Zustand anhält, umso zersetzender sind die Auswirkungen in materieller und psychologischer Hinsicht. Für die Berichterstattung ergeben sich bereits Schwierigkeiten, da wichtige Vorgänge des Wirtschaftslebens kaum mehr zu verfolgen, geschweige zahlenmäßig zu erfassen sind. Der stete Wechsel der betrieblichen Verhältnisse, bedingt durch den Mangel an regelmäßig wiederkehrenden Arbeiten, macht die wirtschaftliche Entwicklung des Berufsstandes in ihren Einzelheiten unübersichtlich. Bezeichnend für die gegenwärtige Lage sind die immer häufiger zu beobachtenden Betriebseinstellungen und die Kurzlebigkeit neuer Betriebe. Vielfach entstehen Betriebe nur, um eine kurzfristige Saison oder eine plötzlich auftretende Erwerbsmöglichkeit auszuschöpfen: Während des Auftragsmangels sind viele Handwerker der Wohlfahrt überantwortet. Unter diesen Umständen muß die vielfach mit Härten durchgeführte Preissenkungsaktion verbitternd wirken, umsomehr, als hierdurch eine tiefgehende Beunruhigung nicht nur des Handwerks, sondern auch der Käuferschaft hervorgerufen worden ist u. die noch vorhandene Kaufkraft aus begreiflichen Gründen vom Markt ferngehalten wird.

Den **Bau- und Baunebengewerben** liegen kaum noch Aufträge vor. Die wenige Arbeit beschränkt sich auf kleinere Reparaturen. Auch in diesen Gewerbezweigen greift die Schwarzarbeit immer weiter um sich. Nicht anders verhält es sich in den **metallverarbeitenden Gewerben**. Das wechselvolle Wetter hat die sonst üblichen Ausbesserungsarbeiten nicht aufkommen lassen. In den **holzverarbeitenden Gewerben** ist es ebenfalls still.

Trotz des frühen Osterfestes haben sich bisher noch keine Anzeichen einer Frühjahrssaison im **Bekleidungsgewerbe** bemerkbar gemacht. Es ist auch nicht anzunehmen, daß das Frühjahr große Hoffnungen erfüllen wird. **Friseure und Schuhmacher** klagen nach wie vor über ein zu stilles Geschäft.

Die Lage **im Nahrungsmittelgewerbe** ist ebenfalls durch starke Umsatzrückgänge gekennzeichnet. Bei anziehenden Mehlpreisen und gesunkenen Brotpreisen ist die Verdienstspanne so beschnitten, daß selbst gesunde Bäckereibetriebe mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben und die Substanz angreifen müssen. Im **Fleischerhandwerk** hatte die Verbilligung des Fleisches zu einer Belebung geführt, die jedoch bei der zunehmenden Verminderung der Kaufkraft nur von kurzer Dauer war.

Bücherschau

Westermanns Monatshefte.

Die Märznummer von Westermanns Monatsheften steht im Zeichen des Goethe-Jahres. Zwei wichtige Abhandlungen, die selbst unter den vielen Goethe-Veröffentlichungen auffallen, verdienen besondere Aufmerksamkeit. Prof. Dr. Eugen Kühnemann schildert „Weimar, die Stadt Goethes", die Beziehungen des Dichters zu dieser Stadt und die Bedeutung, die sie durch ihn erlangt hat. Den Text illustrieren Wiedergaben von Oelbildern des Berliner Malers Erich Kuz. Der zweite Goethe-Aufsatz des Heftes von Prof. Dr. Philipp Witkop, Universitätsprofessor in Freiburg würdigt Goethe als „Deutschlands größten Bürger". In Goethe hat das deutsche Bürgertum seine Krönung erfahren, mit Goethe sich geläutert und gesteigert zu einem Lebensideal, das den zeitlosen Leitsternen der Menschheit zugehört.

Aber auch der weitere Inhalt des Heftes verdient größte Beachtung. Wilhelm Conrad Gomoll, Chef der Pressestelle der Reichsrundfunkgesellschaft ist ein genauer Kenner Südslaviens und gibt in seinem Aufsatz „Land der Sonne", Reiseeindrücke von der kroatisch-dalmatinischen Adria. Der zweihundertsten Wiederkehr von George Washingtons Geburtstag gedenkt Reinhard Weer in einer biographischen Skizze „Der große George". In der Novelle „Hunger" gestaltet Paul Steinmüller das Schicksal zweier Menschen, die beide dem Hunger erliegen, der eine dem leiblichen, der andere dem seelischen. Weiter nennen wir: „Der goldene Hintergrund der Welt" von Curt Moreck, „Golf, ein Gesundheitssport" von Dr. Bernhard von Limburger und „Gustav Klimt und Albin Egger-Lienz" von Prof. Dr. Max Eisler. Da in diesem Heft der Anfang des neuen Romans von Gustav Renker „Das Tier im Sumpf", ein Roman aus Afrika beginnt, eignet es sich besonders gut zur Aufgabe eines Abonnements.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß Westermanns Monatshefte jetzt nur noch Rm. 1,70 im Abonnement kosten. Leser unseres Blattes, die Westermanns Monatshefte noch nicht kennen, erhalten auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. für Porto vom Verlag Georg Westermann in Braunschweig, ein früher erschienenes über 100 Seiten starkes und mit zahlreichen ein- und buntfarbigen Bildern geschmücktes Probeheft. Wir bitten ein solches anzufordern.

Hauswirtschaftliches

Ehi Eier!

Wenn nach des Winters unfreundlichem Regiment der junge Frühling mit seinen sonnig-warmen Tagen ins Land zieht und das Osterfest naht, dann ist sie wieder da, die Zeit, in der uns Mutter Natur eine ihrer wertvollen Gaben in besonderer Fülle und Güte beschert: das Ei. Eierspeisen aller Art sind jetzt an der Tagesordnung. Zu aller Nutz u. Frommen sei deshalb gleich hier bemerkt, daß der vielen etwas zu weichliche Geschmack von Rührei, Setzei, Omelette usw. durch einen kleinen Zusatz von **Maggi's Würze** behoben wird. 2 Tropfen pro Ei genügen in der Regel.

Rühreier. (Für 3 Personen). Zutaten: 6 Eier, 6 Eßlöffel Wasser, eigroß Butter, 1 Eßlöffel feingeschnittenen Schnittlauch, Salz, Pfeffer, 10 Tropfen Maggi's Würze. Zubereitung: Man zerklopft die Eier in eine Schüssel, fügt das Wasser hinzu, schlägt sie mit dem Schneeschläger gut schaumig, fügt das nötige Salz, eine Prise Pfeffer, dann Schnittlauch u. Maggi's Würze hinzu und rührt alles gut durcheinander. Dann macht man die Butter in der Pfanne heiß, gießt die Eiermasse hinein und bäckt unter Durchziehen mit einer Gabel ein recht luftiges, flottiges Rührei. Es muß sofort zu Tisch gereicht werden.

Saure Eier. (Für 3 Personen). Zutaten: 6 frische Eier, eigroß Butter, 2 Eßlöffel Weizenmehl, gut ¼ Liter Fleischbrühe aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel, etwas Essig, Zucker, Salz, Pfeffer. Zubereitung: Von der Hälfte der Butter u. dem Mehl macht man eine helle Mehlschwitze, rührt mit der Fleischbrühe eine glatte, sämige Soße, würzt mit Pfeffer, wenn nötig auch noch etwas Salz, schmeckt mit Essig und einer Prise Zucker ab und läßt gut durchkochen. Unterdessen macht man den Rest der Butter auf der Pfanne heiß, schlägt die Eier behutsam hinein und bäckt sie nicht zu hart; richtet sie dann auf warmer Schüssel an und gießt die pikant säuerlich schmeckende Soße darüber.

Eier in Mostrichsoße. (Für 3 Personen). Zutaten: 6 Eier, eigroß Butter, 2 Eßlöffel Weizenmehl, gut ¼ Liter Fleischbrühe aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel, 2 Eßlöffel Mostrich, etwas Essig, Zucker, Salz und Pfeffer. Zubereitung: In der Hälfte der Butter schwitzt man das Mehl hellgelb, kocht mit der Fleischbrühe eine glatte, sämige Soße, gibt den Mostrich hinein, schmeckt mit Essig, etwas Zucker, Salz und Pfeffer pikant ab und läßt noch etwas durchkochen. Unterdessen macht man den Rest der Butter auf der Pfanne heiß, schlägt die Eier behutsam hinein und bäckt schöne, nicht zu harte Spiegeleier. Man richtet sie auf erwärmter Schüssel an und gießt die Mostrichsoße darüber.

Harte Eier in Schnittlauchsoße. (Für 4 Personen, 1 Stunde). Zutaten: 8 Eier, 4 g Butter, 2 Eßlöffel Mehl, 1 Maggi's Fleischbrühwürfel, ¼ Liter Wasser, 4 Eßlöffel leicht saurer Rahm, 1 Eßlöffel Schnittlauch, etwas Salz, eine Prise Muskat. Zubereitung: Von Butter, Mehl und der Fleischbrühe bereitet man eine gut ausgekochte, dicke weiße Buttersoße, rührt sie mit reichlich gutem, nicht zu saurem Rahm ab, schmeckt nach Salz ab, würzt mit einer Prise Muskat und läßt die hartgekochten, geschälten, halbierten Eier noch kurze Zeit darin durchziehen. Beim Anrichten mischt man 1 Eßlöffel feingeschnittenen Schnittlauch durch und gibt diese wohlschmeckende Frühlingseierspeise mit Salzkartoffeln, die man auch durch die Kartoffelpresse gleich in die heiße Schüssel drücken kann, zu Tisch.

Geschäftliches

Was soll ich heute kochen?

Ein oft gehörter Stoßseufzer vieler Hausfrauen, den unsere fortschrittliche Zeit nun ebenfalls in den überlebten Wortschatz der Vergangenheit verwiesen hat. Heute beginnt die Hausfrau sorgenlos ihren Tag. Sanne und Ella, die klugen Hausfrauen, werden ihr zeitig genug raten, was und wie sie kochen soll. Viele praktische Winke haben sie bereits gegeben, viel Wissen über neues Kochen vermittelt. Ihr bester Rat aber ist: nimm Sanella zu allem! Als Brotaufstrich, zum Kochen, zum Braten und zum Backen. Sie ist nahrhaft, wohlschmeckend und bekömmlich.

Bekanntmachung

für das Amt Lohne.

Die Ausgabe der Fleischkarten an die Bezugsberechtigten erfolgt am Sonnabend, den 19. März, vorm. 8—9 Uhr, auf dem hiesigen Amtsbüro.

Lohne, den 17. März 1932.

Der Ehrenbürgermeister.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.



Blau-Blitz Rad

ab RM 57.50

Erfragen Sie die neuen Standard und Luxus Preise bei untenstehenden Fahrrad-Händlern!

Anerkannte Opel-Fahrrad-Verkaufsstellen

ROSENTHAL & RUSTEMEIER, SOEST/WESTF.



(Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart) 16]

Sie ging in Gedanken alle Frauen durch, die sie bei ihrem kurzen Aufenthalt während der Brautzeit und bei der Verlobungsfeier im Hause ihres Schwiegervaters kennen gelernt hatte. Aber es war keine darunter, der sie eine solche Schlechtigkeit hätte zutrauen können.

Papa Lobenwein und Tante Sabine, die ihr so freundlich entgegengekommen, würden eine solche Frau auch gar nicht in ihrem Hause empfangen haben. Es mußte ein ganz verworfenes Geschöpf sein.

Aber seine Liebe gehörte ihr trotzdem!

‚Vergiß nie, daß du in Wahrheit mir allein gehörst!'

Ilse schüttelte sich vor Ekel. Zugleich durchkrampfte sie wahnsinnige Verzweiflung und heißer Schmerz.

Was blieb ihr noch von ihrem zerbrochenen Leben? Und solche Frauen wurden geliebt!?

Sie hatte den Zettel mechanisch wieder in die Tasche geschoben. Matt und kraftlos lehnte sie in ihrer Ecke, wie zerbrochen.

Ja, was blieb ihr noch? Sterben, nichts weiter! Erich war ihr alles gewesen, ihre erste Liebe, die mit der stürmischen Inbrunst der Jugend ihr ganzes Wesen durchdrang, um die sich alles rankte, was sie an Wünschen und Hoffnungen empfand.

Ihn verlieren — so verlieren, hieß alles verlieren! Sterben . . . sterben . . . sterben!

Eintönig ratterte es der rollende Zug in ihr Ohr, geheimnisvoll flüstert es der wehende Nachtwind: Sterben . . . sterben . . . sterben!

Es klang wie Ruhe und Frieden nach all den furchtbaren Erregungen der letzten Stunden.

Etwas wie Beruhigung überkam sie bei dem Gedanken an diesen letzten Ausweg . . . ein stummes Hindämmern: Sterben — sterben — das bedeutete schlafen, ausruhen können, wenn man todmüde war vom bitteren Leben!

Wie lange Ilse so hindämmerte in halber Bewußtlosigkeit, sie wußte es nicht. Draußen graute der Tag. Undeutlich hoben sich Berge vom Himmel ab, schattenhafte Linien in das Düstergrau ziehend. Immer höher wuchsen sie auf, immer enger rückten sie zusammen. Die Sterne verblaßten, hie und da hob sich weiß ein Schneefeld auf den zerklüfteten Gipfeln ab.

Ilse sah alles wie im Traum. Dann belebte sich ihr Blick allmählich. Blaugrüne Wasser rauschten tief unten, fast senkrecht unter dem Bahndamm, wilde strudelnde Wasser und Felsblöcke, die die blaugrüne klare Flut zornig aufschäumen ließen.

Man fuhr durch eine Schlucht, immer längs dem Wildwasser hin.

Magisch angezogen, ruhte Ilses Blick darauf. Wäre es nicht die beste Zeit jetzt vor Tau und Tag, wo Tod und Leben sich scheiden? Ein Sprung da hinab in die blaugrünen Wasser, und alle Qual würde schweigen!

Man würde an einen Unglücksfall denken und das wäre gut so gewesen. Nimmer durfte Erich ahnen, daß sie das Leben von sich warf, weil es ihr wertlos war ohne seine Liebe. Schmach genug, daß sie darein von der ihren gesprochen! Aber das hatte er hoffentlich weder gehört noch verstanden, da seine Sinne doch nicht bei ihr sondern bei der andern waren.

Während diese Gedanken halb im Traum durch ihren Kopf zogen, hatte sie sich mechanisch erhoben und das bis dahin halbgeschlossene Fenster ganz herabgelassen.

Schaudernd fühlte sie die kalte Morgenluft über sich hinstreichen. Wie eisig die blaugrünen Wasser da unten sein würden! Aber es mußte sein . . . ja, es mußte sein! So kalt konnten sie ja auch nicht sein, wie es ihr Leben gewesen wäre nach dem, was sie jetzt wußte.

Sie beugte sich zum Fenster hinaus, langsam erst gleichsam prüfend, dann immer weiter, immer weiter.

Da riß eine starke Hand sie zurück und Erich Lobenweins Stimme stieß heftig hervor: „Bist du wahnsinnig, Ilse? Eine Sekunde noch und du hättest das Gleichgewicht verloren! Was fällt dir ein, dich so weit hinauszubeugen?"

Sie antwortete nicht. Entsetzt starrte sie ihn an, während ihre Zähne wie im Frost klirrend aneinanderschlugen.

Da begriff er! Totenblässe überzog sein Gesicht. Sekundenlang ruhten ihre Blicke ineinander, wie gebannt durch namenloses Entsetzen.

Und in dieser Stunde kam ihm die ganze lieblose Grausamkeit zum Bewußtsein, mit der er ihr begegnet war, seit sie sein Weib hieß.

Da ihm jede andere Erklärung für ihr Tun fehlte, suchte er nur darin den Schlüssel dazu: sie liebte ihn! Da mußte sein liebloses Benehmen sie bis ins Innerste getroffen und ihr verraten haben, daß sein Herz nichts für sie empfand! In dieser Stimmung von ihm allein gelassen, mochten ihre Sinne sich verwirrt haben zu dem furchtbaren Entschluß.

Tiefes Mitleid mit ihr, Scham über sich selber erfaßten ihn. Welch furchtbarer Egoist war er gewesen, all die Zeit her nur an sich gedacht zu haben!

„Ilse", stammelte er mit bleichen Lippen, „was hast du tun wollen?"

Sie antwortete nicht. Abwesend blickte sie an ihm vorüber.

Er schüttelte leicht ihren Arm.

Fortsetzung folgt.]

Aus Westdeutschland

Bergisches Land und Südwestfalen

Beinahe Lynchjustiz gegen einen ungetreuen Kassenleiter

30 000 RM bei einer Raiffeisenkasse unterschlagen.

Die Revision der Raiffeisenkasse in Runzhausen (Kreis Biedenkopf) hat ergeben, daß der frühere Leiter, der Lehrer Augustin, rund 30 000 RM veruntreut hat. Mit einer solchen Summe hatte man natürlich in Ort und Umgebung nicht gerechnet. Wie Augustin die Gelder unterschlagen hat, ist noch nicht einwandfrei geklärt, fest steht jedoch, daß er mit ziemlicher Gewandtheit vorgegangen ist. In einer Versammlung wurde den Mitgliedern die Höhe der Haftsumme genannt. Man erregte sich dermaßen, daß man nach Schluß der Versammlung vor das Haus des Dorfbewohners Becker zog, wo sich der Lehrer aufhielt, und hier alle Fensterscheiben einwarf. Der Lehrer flüchtete mit Becker auf den Speicher und schrie nach Hilfe. Die Landjägerei konnte nur mit Mühe Tätlichkeiten gegen Augustin verhindern.

Das Doppelleben einer Stadtsekretärin

Bei der Berufungsverhandlung verhaftet.

Eine sensationelle Wendung nahm die Berufungsverhandlung gegen die frühere Stadtsekretärin E. Th., die in erster Instanz wegen Unterschlagung von Amtsgeldern zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war. Gleich zu Beginn der Verhandlung kündigte der Staatsanwalt an, daß er den Beweis dafür antreten werde, daß die Angeklagte ein Doppelleben geführt habe; er sei auch in der Lage, mitzuteilen, wohin ein Teil der Gelder geflossen sei. Da die Angeklagte bisher bestritten hatte, Geld unterschlagen zu haben und im übrigen jeden Verkehr leugnete, wirkte es sensationell, daß Zeuge Direktor Schmitz die Aussage verweigerte zu einer Frage, ob er mit der Th. Beziehungen unterhalten habe. Der Verteidiger bat um Vertagung des Prozesses. Das Gericht beschloß, den Prozeß auf unbestimmte Zeit zu vertagen; gleichzeitig wurde die Angeklagte, die sich bisher auf freiem Fuß befand, verhaftet.

Hagen. Beim Waffenappell verunglückt. Beim Waffenappell der hiesigen Schutzpolizei ereignete sich ein tragischer Unglücksfall, der den Tod eines Polizeioberwachtmeisters zur Folge hatte. Der Wachtmeister Wirtshöfer wollte Lauf und Schlitten seiner Pistole auslösen, um sie seinen Vorgesetzten zu zeigen. Dabei löste sich plötzlich ein Schuß, der den Polizeioberwachtmeister Drachs in die Lunge traf. Drachs brach tödlich getroffen zusammen.

Münsterland und Ostwestfalen

Die Pfarrhausräuber von St. Martin in Münster vor Gericht

Zuchthausstrafen

Ein nächtlicher Besuch wurde, wie seinerzeit gemeldet, am 4. Dezember v. Js. dem Pfarrhaus Nienhoff von St. Martin in Münster abgestattet. In den frühen Morgenstunden bemerkte das Dienstmädchen, daß zwei maskierte Räuber vor seinem Bett standen und nach dem Gelde des Pfarrers fragten. Das Mädchen wurde gefesselt und bekam einen Knebel in den Mund gesteckt. Daraufhin gingen die Räuber, die mittels einer Leiter eingestiegen waren und die Telefonleitung durchgeschnitten hatten, in die Küche, wo sie auf die inzwischen aufgestandene Haushälterin stießen, die ebenfalls gefesselt und durch einen Schlag gegen den Kopf bewußtlos wurde. Inzwischen hatte sich das Dienstmädchen von dem Knebel freimachen können und rief aus dem Fenster um Hilfe. Dasselbe tat der Pfarrer, der inzwischen wach geworden war. Die Räuber flüchteten, nachdem sie noch mehrere Schüsse abgegeben hatten. Jetzt hatten sich die Räuber, und zwar der Tischler Theodor Drees und der Arbeiter Valentin Weiß, beide aus Köln, die erheblich vorbestraft sind, vor dem Erweiterten Schöffengericht Münster zu verantworten. Sie wurden als Täter überführt. Drees erhielt drei Jahre und Weiß eineinviertel Jahr Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden beiden auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Münster. Etatsberatung. — 5 Mill. RM. Fehlbetrag. Das Stadtverordnetenkollegium hatte sich in seiner Sitzung mit dem Haushaltsplan für 1932, der einen Fehlbetrag von rd. 5 Millionen RM. aufweist, zu befassen. Im Gegensatz zu früheren Jahren, wo der Etat in erster und zweiter Lesung an einem Tage erledigt wurde, ging man, einem Vorschlage des Magistrats entsprechend, in diesem Jahre so vor, daß man in der ersten Lesung den Etat in großen Umrissen behandelte und ihn dann dem Finanzausschuß überwies, der dann die einzelnen Etatposten prüfen soll, ob noch Ersparnisse zu machen sind. Erst dann soll die zweite Lesung erfolgen, bei der die Deckungsvorschläge eingereicht werden. In der Sitzung kamen die einzelnen Fraktionen durch ihre Redner zu Wort. Es wurden einzelne Mängel hervorgehoben und Anregungen gegeben, die dem Finanzausschuß Fingerzeige geben sollen zu seinen weiteren Beratungen. Dann wurde der Etat dem Finanzausschuß zurückgegeben.

Dülmen. Zu einem tödlichen Unglücksfall kam es mittags auf der Münsterstraße. Der 67jährige Landwirt Anton Ruholfenhoff, der auf dem Hofe seines Bruders beschäftigt ist, fuhr mit dem Pferdekarren über die Straße. Plötzlich scheute das Pferd vor einem Auto und rannte mit dem Karren gegen einen Bordstein. Der alte Mann fiel so unglücklich vom Wagen, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, die den Tod herbeiführte.

Vom Mittel- und Oberrhein

Jetzt 150 000 RM.?

Die Unterschlagungen in Rötgen.

Die Stolberger Zeitung will erfahren haben, daß die Summe der Unterschlagungen in Rötgen, die man ursprünglich auf 20 000 RM schätzte, sich nach neuen Feststellungen auf über 150 000 RM belaufe. Auch soll jetzt der Obersekretär Heck mitbelastet sein. Der größte Teil der unterschlagenen Summe bestehe aus Ueberzahlungen aus Notstandsarbeiten in Reichs- und Staatsauftrag und aus Geldern des Kreises für die Sozial- und Kleinrentner.

An zuständiger Stelle war eine Bestätigung dieser Nachricht nicht zu erhalten, weil der schwebenden Untersuchung nicht vorgegriffen werden soll.

Lohngeldunterschlagungen bei der Saarbahn

Der 31jährige, unverheiratete Aushelfer Emil Kleinschmidt aus Saarbrücken hat die Verwaltung der Saarbahn um schätzungsweise 30 000 Franc geschädigt. Kleinschmidt hatte Lohnlisten zu fälschen. Er hatte Arbeitskräfte fingiert und bei Personalverschiebungen während des Monats Arbeitslage zuviel aufgeschrieben. Das Geld steckte er in die eigene Tasche. Die Unterschlagungen erstrecken sich offenbar auf einen längeren Zeitraum. Er wurde vorübergehend festgenommen, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, weil Fluchtverdacht nicht vorliegt.

Das Urteil im Küchel-Kothmann-Prozeß

Die große Strafkammer Köln verkündete nach sechswöchiger Verhandlung das Urteil im Küchel-Kothmann-Prozeß. Die angeklagten Brüder Kurt und Fritz Meyer wurden wegen fortgesetzten Betruges, und zwar Kurt Meyer zu einem Jahre, drei Monaten und Fritz Meyer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Fritz Meyer erhielt gegen Auferlegung einer Buße von 5000 RM. Strafaufschub, Kurt Meyer hat die Hälfte der Strafe abzubüßen, dann wird ihm anheimgestellt, einen neuen Antrag auf Gewährung von Strafaufschub einzureichen. Der Staatsanwalt hatte gegen Kurt Meyer wegen Betruges in drei Fällen 2½ Jahre Gefängnis, gegen Fritz Meyer 1 Jahr, 10 Monate beantragt.

Die Bluttat in Diez

Lehrer Schuster wird auf seinen Geisteszustand untersucht

Wie wir seinerzeit meldeten, erschoß der in Leverkusen tätige Lehrer Schuster in Diez an der Lahn einen Zimmermeister, den er bei der unberechtigten Ausübung des Angelns ertappt glaubte. Schuster, der bisher in Limburg in Untersuchungshaft saß, ist jetzt der Anstalt Kappeln zur Untersuchung seines Geisteszustandes übergeführt worden. Die Gerichtsverhandlung gegen ihn soll im Juni beginnen, vorausgesetzt, daß bis dahin die Beobachtung zu einem Ergebnis geführt hat.

Die Landesbank der Rheinprovinz wieder in Nöten

Stockende Zinszahlungen der Gemeinden — Hilfegesuche an die Reichsbank — Vorläufig 70 Mill. RM. nötig — Die generelle Sanierung erfordert erhebliche größere Mittel

Nachdem durch die erste Reichshilfe die Landesbank der Rheinprovinz wieder einigermaßen flott geworden war, ist die Situation heute infolge der starken Verschlechterung der Zinseingänge der Kommunen und der Notwendigkeit, den bis jetzt stillhaltenden Gläubigern wenigstens zum kleinen Teil Rückzahlungen zu leisten, so geworden, daß die Bank in absehbarer Zeit weitere Hilfe vom Reich bezw. von der Reichsbank braucht. Der Status der Landesbank ist zweifellos aktiv, wobei man die Forderungen an die Kommunen voll aktivieren muß. Das Bilanzbild hat aber, wie bekannt, den erheblichen Fehler, daß kurzfristige Gelder in langfristigen oder illiquiden Außenständen angelegt wurden. Die frühere Bankleitung hat insgesamt einen Betrag von etwa 120 Mill. RM. langfristig aus kurzfristig hereingenommenen Geldern ausgeliehen. Hieraus wird sich über kurz oder lang die Notwendigkeit von Rückstellungen ergeben, deren Höhe aber heute noch nicht ziffernmäßig festzustellen ist. Wenigstens ein Teil des 40 Mill. RM. betragenden Kapitals und der 9 Mill. RM. Reserve wird jedoch verloren sein. Was die Bank im wesentlichen nötig hat, ist im Gegensatz zu der Sanierung der Großbanken nur eine Liquiditätshilfe. Die ersten seinerzeit vom Reich zur Verfügung gestellten Zinsmittel sind im wesentlichen zur Befriedigung der dringendsten kurzfristigen Bankgläubiger verwandt worden.

Schon im Herbst des vergangenen Jahres mußte das Institut die Erfahrung machen, daß die Zinsen von den Kommunen nicht rechtzeitig eingingen. Die Zinseingänge von dieser Seite haben sich inzwischen weiter erheblich verschlechtert. Während im Dezember noch 175 bis 180 000 RM. an Zinsen von den Kommunen gezahlt wurden, gingen diese Zahlungen im Januar auf 140 000 RM., im Februar sogar bis auf etwas unter 70 000 RM. zurück. Die Zinsrückstände sind infolgedessen von etwa 4 bis 5 Mill. RM. auf etwa rd. 9,1 Mill. RM. gestiegen. Andererseits sind die Zinszahlungen, die die Bank zu leisten hat, auf etwa 6 bis 6,5 Mill. RM. zu beziffern. Insgesamt müssen die Zinsrückstände zum Quartalsultimo auf 14 bis 15 Mill. RM geschätzt werden, so daß das Institut auf fremde Kredithilfe angewiesen ist. Neben der Notwendigkeit der Zinszahlung besteht jedoch noch ein zwingender Kassenbedarf bei den Gläubigern, der geregelt werden muß. So hat z. B. die Landesversicherungsanstalt etwa 26 bis 27 Mill. RM. zu fordern. Ferner müssen die Forderungen verschiedener Berufsgenossenschaften und gemeinnütziger Anstalten, die bisher zurückgestellt wurden, in der nächsten Zeit befriedigt werden. Dazu kommt, daß im Sommer die Stillhaltung der Bankgläubiger abläuft. In dem von der Bank an die Reichsbank gerichteten Antrag wurde daher ausgeführt, daß auch für die Befriedigung der privaten und ausländischen Gläubiger Hilfe beansprucht werden muß. Die unterste Grenze des Geldbedarfs der Bank bis Ende des Jahres ist auf insgesamt etwa 70 Mill. RM. zu beziffern. Nachdem den privaten Banken geholfen worden, ist wohl anzunehmen, daß seitens der Reichsstellen der Landesbank bald die notwendige Hilfe zuteil wird. Zu betonen ist, daß eine Hilfe von 70 Mill. RM. nur als Provisorium für das laufende Jahr angesehen werden kann, die generelle Sanierung der Landesbank würde natürlich erheblich größere Mittel beanspruchen. Eine endgültige Lösung der Probleme bei der rheinischen Landesbank ist überhaupt nur möglich im Zusammenhang mit einer restlosen Klärung der Verhältnisse bei den Kommunen durch die schon seit langem geplante Umschuldung der Kommunalkredite sowie durch eine Entlastung der Kommunen von den erdrückenden Wohlfahrtslasten. Das Hypothekengeschäft der Landesbank ist durchaus in Ordnung. Nennenswerte Verluste sind hier nicht zu erwarten. Die Grundstücke der Bank sind voll abgeschrieben. Glücklicherweise hat auch die Bankleitung niemals dem Drängen auf Gewährung von Krediten an die kleinere und mittlere Industrie nachgegeben, so daß hier ebenfalls keine Ausfälle eintreten werden.

Köln. Lohngeldraub auf der Hohenzollernbrücke. Mittags zwischen 12 und 2 Uhr wurde auf der Hohenzollernbrücke die Baubude der Firma Krupp erbrochen und aus einem verschlossenen Schrank, dessen Tür mit einem Hammer eingeschlagen worden war, ein Barbetrag von 600 RM. geraubt. Das Geld, das in 15 Lohntüten untergebracht war, war zur Auszahlung für die Arbeiter bestimmt. Der Tat dringend verdächtig ist eine Person von auswärts, die um Arbeit vorgesprochen und gesehen hatte, wie das Geld in den Schrank gelegt wurde.

Köln. Lohngeldraub bei einem Baubüro. Nach einer bei der hiesigen Kriminalpolizei eingegangenen Anzeige wurde am Mittwoch aus dem Kruppschen Baubüro an der Hohenzollernbrücke, an der zurzeit Ausbesserungsarbeiten ausgeführt werden, 600 RM. Lohngelder geraubt. Ueber die Einzelheiten kann die Polizei noch keine näheren Angaben machen.

Köln. Arbeitsgerichtsklagen müssen handschriftlich unterzeichnet sein. Einem Maschinisten wurde gekündigt. Er erhob Einspruch gegen die Kündigung, weil er darin eine unbillige Härte erblickte. Der Betriebsrat hielt den Einspruch für gerechtfertigt. Der Maschinist wandte sich nun an seine Berufsorganisation, die beim Kölner Arbeitsgericht für ihn Klage auf Weiterbeschäftigung erhob. Bei der Verhandlung zeigte es sich, daß die Einspruchsklage formell nicht ordnungsmäßig eingereicht war, und zwar war dieselbe nicht handschriftlich unterzeichnet. Der Namenszug war durch Stempel aufgedrückt. Das Gericht entschied, daß die Klage daher abzuweisen sei. Jede Klage müsse handschriftlich vom Kläger oder dessen Bevollmächtigtem unterschrieben sein. Da unterdessen die vom B. N. G. festgesetzte Frist zur Erhebung der Klage verstrichen war, konnte der Kläger wegen dieses Formfehlers keine Forderungen mehr geltend machen.

Zülpich. Die Frühjahrstagung des Eifelvereins findet am 19. und 20. März hier statt. Nach Erledigung der Tagesordnung werden die Teilnehmer an der Tagung das Zülpicher Römerbad besichtigen, das vor kurzem an der Peterskirche entdeckt und freigelegt wurde.

Wissen (Sieg). Großfeuer in einer Wirtschaft. In den späten Abendstunden wurde der Nachbarort Geilhausen-Windenhof von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht. In der mit Erntevorräten gefüllten Scheune des Land- und Gastwirts Heimann war durch Kurzschluß ein Brand ausgebrochen, der in wenigen Minuten auf das Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wohnhaus und Gastwirtschaft übergriff. Die Feuerwehr stand dem riesigen Brand machtlos gegenüber, sodaß das ganze Anwesen in Flammen aufging. Nach vorsichtiger Schätzung beläuft sich der Schaden auf 40 bis 50 000 RM. Teile des großen Anwesens standen noch heute Mittag in hellen Flammen.

Bad Münster a. St. Der Selbstmörderfelsen. Wieder hat sich ein junges Mädchen aus Bad Kreuznach, die Tochter eines Milchhändlers, von der Plattform des Rheingrafensteins in den Abgrund gestürzt und blieb am Fuß des steilen Felsens zerschmettert liegen. Ueber die Motive des Freitodes ist nichts bekannt. Das junge Mädchen stand kurz vor seiner Verheiratung und lebte in den besten Vermögensverhältnissen.

Saarbrücken. Die Grube „Frankenholz" bleibt im Betrieb. Seit Monaten drohte die Verwaltung der Grube „Frankenholz" mit der Stillegung der Grube, falls sich die Bergarbeiter nicht bereit erklärten, einen Lohnabbau von 10 Prozent hinzunehmen. Die langwierigen Verhandlungen sind nun zwischen der Grubenverwaltung und den Bergarbeiterorganisationen zum Abschluß gekommen. Die Organisationen haben sich mit einer Herabsetzung des Lohnmultiplikators von 1,29 auf 1,25 einverstanden erklärt. Das macht 3,2 Prozent aus. Dafür hat sich die Verwaltung bereit erklärt, sämtliche Leute, die wegen Absatzmangel in diesem Monat die Kündigung erhalten haben, weiterzubeschäftigen.

Der neue Seebahnhof in Friedrichshafen vor der Vollendung



Blick auf den Bau des fast vollendeten neuen Seebahnhofs in Friedrichshafen, der es den Zügen ermöglicht, direkt bis zu den Kais am Ufer des Bodensees zu fahren

Heldenhafte Rettungsversuche

beim Grubenunglück in Nord-Böhmen

Wie von der Generaldirektion der Bruxer Kohlenwerke mitgeteilt wird, besteht keine Aussicht mehr, die in der Grube eingeschlossenen acht Bergleute zu retten. Dennoch werden die Rettungsversuche mit aller Kraft fortgesetzt. Durch den Luftschacht in den Stollen hinabgelassene Briefe blieben ohne Antwort. Auch eine stark leuchtende Grubenlampe wurde hinabgelassen, doch fand sich keine Hand, die die Lampe erfaßt hätte.

Bei den Rettungsversuchen wurden wahre Heldentaten vollbracht. Ein Maschinist, der die Grundwasserpumpe zu bedienen hatte, blieb auf seinem Posten in dem Bewußtsein, durch seine Flucht müßte die Grube ersaufen. Donnerstag mittag teilte er telephonisch mit, daß sich die Rauchschwaden näherten und fragte, ob er seinen Platz verlassen dürfe. Ihm wurde geantwortet, bis zum äußersten auszuharren. Nach einigen Stunden teilte er mit, daß ihm Rauch und Gase bereits den Weg zum Schacht abgeschnitten hätten und daß er sich zum Luftschacht begebe. Seitdem fehlt von ihm jede Spur.

Donnerstag nachmittag ließ sich ein Bruder eines verschütteten Obersteigers, der Vater von sieben Kindern ist, an der Wand des 2½ Meter breiten und 385 Meter tiefen Luftschachtes mit einem Seil hinab, obwohl er selbst Vater von einigen Kindern ist. Ihm schloß sich noch ein Bergmann an. Ueber das Ergebnis ihrer Rettungsversuche ist bisher noch nichts bekannt.

Die Ursache des Unglücks ist auf Selbstentzündung der Kohle zurückzuführen. 400 Mann sind dar it beschäftigt, das Feuer zu ersticken. Gelingt es nicht, so werden 1500 Arbeiter brotlos.

Beschlüsse des Reichsrats

Im Reichsrat verabschiedete sich am Donnerstag der sächsische Ministerialdirektor Dr. Poetzsch-Heffter, der einem Ruf als Professor für öffentliches Recht an die Universität Kiel folgt. Er gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß der Reichsrat recht bald die Reichsreform in Angriff nehmen könne.

Außer einigen kleinen Verordnungen genehmigte der Reichsrat dann die

Verordnung über Handelsklassen für Hühnereier.

Sie soll die deutschen Geflügelhalter zur Erzeugung hochwertiger Eier erziehen und sie dadurch konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt machen. Es werden zwei Gütegruppen mit je fünf Gewichtsgruppen gebildet. Wer sich den Handelsklassen einordnen will, muß sich dem Kennzeichnungszwang für Eier unterwerfen. Das Recht, Eier zu kennzeichnen, ist jedoch von einer Genehmigung und einer dauernden Kontrolle bis zum Erzeuger zurück abhängig. Der Großhandel muß laufende schriftliche Lieferverträge mit den Erzeugern nachweisen. Für die Vergangenheit hatten die Reichsratsausschüsse auf diesen Nachweis verzichtet. Der Mindestumsatz muß zwei Millionen Eier betragen, auch ein Mindestgeflügelbestand ist vorgesehen. Die Reichsregierung hat jedoch auf Wunsch Bayerns die Zusicherung gegeben, daß im praktischen Vollzuge der Nachweise dieses Mindestbestandes auf einen Stichtag abgestellt wird. An dem Kennzeichnungszwang für Kühlhauseier hatten schon die Reichsratsausschüsse mit großer Mehrheit festgehalten. Ein bayerischer Antrag, den Mindestumsatz von zwei auf eine Million herabzusetzen, wurde abgelehnt.

Ferner genehmigte der Reichsrat die Verordnung zur Vereinfachung und

Verbilligung der Arbeitslosenversicherung.

Auf Vorschlag des Vorstandes der Versicherungsanstalt erweitert diese Verordnung die Zuständigkeit des Vorstandes auf Kosten des Verwaltungsrates. Ferner vermindert sie die Zahl der Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrats, der Verwaltungsausschüsse, der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter. Eine materielle Reform der Versicherung ist von der Verordnung nicht beabsichtigt. In den Reichsratsausschüssen ist jedoch auf die Notwendigkeit einer Neuregelung der gesamten Arbeitslosenhilfe auch unter finanztechnischen Gesichtspunkten nachdrücklich hingewiesen und der dringende Wunsch geäußert worden, daß die Reichsregierung diese Frage baldmöglichst in Angriff nehme. Ferner hatten die Ausschüsse einige Aenderungen an der Verordnung vorgenommen, diese wurden jedoch in der Vollsitzung des Reichsrates auf Antrag der Reichsregierung wieder rückgängig gemacht. So hatte die Regierungsvorlage vorausgesetzt, daß der Höchstsatz für die Beiträge und der Reichsanteil für den Beitrag künftig vom Vorstand festgesetzt werden soll, während die Mehrheit der Ausschüsse diese Aufgabe dem Verwaltungsrat überlassen wollte. In diesem Falle wurde die Regierungsvorlage mit 47 gegen 19 Stimmen Sachsens, Württembergs, Thüringens und einiger kleiner Länder angenommen.

Sodann stimmte der Reichsrat dem Gesetzentwurf über die

Letzte Drahtnachrichten

Die Polizeiaktion gegen die NSDAP

Der Minister will selbst berichten

Von den Berliner preußischen Dienststellen werden zurzeit keine weiteren Auskünfte mehr über das Ergebnis der Aktion gegen die NSDAP. gegeben. Wie das Contibüro hört, beabsichtigt der Minister selbst nach Sichtung des beschlagnahmten Materials eine zusammenfassende Mitteilung zu veröffentlichen.

Adolf Hitler erklärt

Nach einer Contimeldung aus München äußert Adolf Hitler, durch den „nach alten Rezepten aufgezogenen Verhaftungs- und Beschlagnahmerummel" solle der Oeffentlichkeit die Meinung suggeriert werden, die NSDAP. und ihre Organisationen beabsichtigten, „ungesetzliche Maßnahmen in einem Augenblick zu ergreifen", da die legale Entwicklung ihr bereits die Stellung der stärksten Partei Deutschlands gegeben habe.

Zu der Konzentration der SA.-Leute in der Wahlnacht bemerkt Hitler, diese Anordnung sei bisher noch bei jeder Wahl durchgeführt worden, um, wie er wörtlich erklärt, „das Abschlachten einzelgehender SA.- und SS.-Männer" zu verhindern.

Im übrigen behauptet Hitler, er habe von dieser Konzentration dem Reichsinnenminister eine Woche vorher — er sagt: „durch meinen Stabschef amtlich" — Kenntnis gegeben. Außerdem läßt er erklären, daß nach den Erhebungen seiner Parteidienststellen die völlige Haltlosigkeit der Beschuldigungen „des Herrn Severing" zutage getreten sei; er werde am Freitag durch seinen Stabschef der Oeffentlichkeit den Beweis dafür und für die „unbedingte Gesetzlichkeit der NSDAP. und ihrer Handlungen" liefern.

Die Reichstagsfraktion der NSDAP.

hat einer Mitteilung der nationalsozialistischen Pressestelle zufolge in einem Telegramm an den Reichsinnenminister Protest gegen die Durchsuchungen der preußischen Gaustellen der NSDAP. erhoben. In diesem Telegramm bezeichnet sie die Aktion als „Wahlmache einer sich in ihrer Machtstellung bedroht fühlenden internationalen Partei" und deutet an, daß das dabei gefundene Material gefälscht werden könnte.

Legalitätsdokumente der NSDAP.

Die Pressestelle der NSDAP. erklärt unter dem 17. März, die Partei habe von allen maßgebenden Unterführern der Partei eine Erklärung Hitlers über die „absolute Gesetzlichkeit und Legalität der Absichten und des Vorgehens der Partei und ihrer gesamten Gliederungen" unterzeichnen lassen. Diese Dokumente seien noch heute nach Berlin gesandt worden und würden morgen durch Hauptmann Göring dem Reichsinnenminister überreicht werden.

Ministerialdirektor Dr. Posse bei Tardieu

Aus Genf, 17. März, wird gemeldet: Ministerialdirektor Dr. Posse und Legationsrat von Heeren hatten heute nachmittag eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu.

Die deutschen Vertreter hatten während ihres Aufenthaltes außerdem Besprechungen mit Vertretern Oesterreichs, Ungarns, Italiens, des Völkerbundssekretariats, außerdem mit technischen Sachverständigen der französischen Delegation.

Die Genfer Besprechungen scheinen das Ergebnis gehabt zu haben, daß ein weiteres isoliertes Vorgehen eines einzelnen Landes vermieden worden ist. Auf französischer Seite hat man als ersten Schritt ins Auge gefaßt, einer engeren Zusammenarbeit Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Englands zuzustimmen.

Graf Bernstorff im Foreign Office wegen der Memelangelegenheit

Der deutsche Geschäftsträger in London, Graf Bernstorff, hat im Foreign Office vorgesprochen, um die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die Lage im Memelgebiet zu lenken.

Wertvolle Teile des Salzburger Domschatzes in Holland

Von den in Salzburg aus dem dortigen Domschatz geraubten Kunstgegenständen wurde das wertvollste Stück, die Eucharistische Taube, ein bekanntes Emaillekunstwerk aus dem 12. Jahrhundert, bei einem Privatkunstsammler in Amsterdam gefunden. Zwei Salzburger Kriminalkommissare fanden sich in Begleitung eines Amsterdamer Kriminalkommissars ein. Es stellte sich heraus, daß der Sammler mit dem Diebstahl nichts zu tun hat, sondern vor kurzer Zeit gutgläubig sowohl die Eucharistische Taube wie auch zwei andere Kunstgegenstände, ein kleiner Hausaltar und eine Reliquie, von einem Münchener Kunsthändler zu einem verhältnismäßig hohen Preis erworben hat. Der Sammler erklärte sich bereit, die drei Gegenstände der Kriminalpolizei zur Verfügung zu stellen.

Einsturz einer ägyptischen Schule — Drei Tote

Aus Kairo, 17. März, wird gemeldet: Die ägyptische Schule der Ortschaft Schebinelkom ist gestern eingestürzt. Drei Schüler wurden getötet, 29 verletzt.

Begründung des Beamtenverhältnisses

zu. Nach Auffassung der deutschen Gerichte ist jeder dann Beamter, wenn er auch nur vorübergehend Hoheitsfunktionen ausübt. In vielen Fällen ist deshalb Gehalt und Ruhegehalt, ja teilweise sogar Hinterbliebenenversorgung zugesprochen worden, was sich bei Ländern und Gemeinden katastrophal ausgewirkt hat. Der Gesetzentwurf will daher mit rückwirkender Kraft die Begründung des Beamtenverhältnisses von einer Anstellungsurkunde abhängig machen. Bereits gezahlte Bezüge sollen jedoch nicht zurückgefordert werden. Die bayerische Regierung stimmte gegen das Gesetz, weil es ohne weiteres nicht nur für das Reich, sondern auch für Länder und Gemeinden gelten soll. Bayern hatte die Ermächtigung für die Länder gewünscht, das Gesetz für ihr Gebiet selbständig in Kraft zu setzen. Trotzdem wurde der Entwurf mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen.

Schließlich genehmigte der Reichsrat die Ausprägung von

Drei- und Fünf-Mark-Stücken mit dem Bilde Goethes.

*

Die Schutzmaßnahmen für die Geflügelhaltung

Die sogenannte „Eierverordnung", die vom Reichsrat verabschiedet worden ist, schafft eine der bedeutsamsten Voraussetzungen für die Bereinigung des deutschen Eiermarktes. Binnen kurzem werden auch die weiteren Pläne für die Rentabilitätssteigerung der Geflügelhaltung in die Tat umgesetzt werden. Es ist eine Erweiterung der bisherigen Geflügelmeisterschaften beabsichtigt. Die Abgabe des verbilligten Geflügelfutters soll vorläufig an alle Geflügelhalter erfolgen, und es ist wahrscheinlich bald mit einer Ergänzung des handelspolitischen Schutzes der deutschen Geflügelhaltung zu rechnen.

Amtsenthebung

Der Bürgermeister von Mörfelden wurde wegen fortgesetzten Ungehorsams seiner vorgesetzten Behörde gegenüber sowie wegen seines Auftretens als Agitator der kommunistischen Partei mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben.

Der Donau-Plan

Die Genfer Besprechungen

Die Besprechungen, die über die Pläne einer Wirtschaftshilfe für die Donauländer in Genf zwischen den Vertretern einzelner an der Frage interessierter Länder in diesen Tagen stattgefunden haben, sind größtenteils abgeschlossen.

Als vorläufiges Ergebnis darf festgestellt werden, daß man sich nunmehr entschlossen hat, die Frage auf diplomatischem Wege weiterzubehandeln mit dem Ziel, daß zunächst einmal die vier interessierten europäischen Großmächte — Deutschland, Frankreich, Italien und England — zu einer Vereinbarung zu kommen suchen. Die Frage einer finanziellen Hilfsaktion, eventuell auf dem Wege einer Völkerbundsanleihe, wird zurzeit erörtert. Sie dürfte im Benehmen mit dem Finanzkomitee des Völkerbundes, das zurzeit in Paris tagt, weiter behandelt werden.

Die deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Posse und Legationsrat von Heeren, kehren nach Berlin zurück. Sie hatten eingehende Besprechungen u. a. auch mit Vertretern der französischen Regierung, denen sie den deutschen Standpunkt entsprechend dem von der deutschen Regierung veröffentlichten Memorandum erläutert haben.

Bulgarien wünscht Teilnahme an der Donau-Union

„Times" berichten, hat die bulgarische Regierung in Paris formell mitgeteilt, daß Bulgarien an der geplanten Donau-Union teilnehmen wolle. Die britische und die italienische Regierung sind von diesem Schritt verständigt worden.

Das britische Kabinett zu Tardieus Plan

Laut „Times" hat sich das britische Kabinett mit dem Plan Tardieus einer engeren wirtschaftlichen Vereinigung zwischen den Donauländern beschäftigt. Die britische Regierung steht dem Blatt zufolge diesem Plan durchaus günstig gegenüber. Sie hat vor einem Monat selbst unverbindlich vorgeschlagen, daß die Nützlichkeit einer Zollunion der fünf Donaustaaten — Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien — erwogen werden sollte. Da dieser Vorschlag von einigen Regierungen nicht für tauglich erachtet wurde, ist die britische Regierung bereit, einen wirklich praktischen Plan zu unterstützen, der die beste Aussicht auf baldige Erleichterung zu bieten scheint.

Der Memel-Streit

Ein erfreulicher Schritt — aber nicht genug

Die in Kowno überreichte Note der Signatarmächte zur Memel-Angelegenheit wird in Berliner politischen Kreisen an sich als ein erfreulicher Schritt bezeichnet; man ist jedoch der Meinung, daß es bei dieser Note allein nicht bleiben könne, sondern daß die Aktion nun auch bis zum vollen Erfolg fortgesetzt werden müsse.

Am Dienstag Memellandtag

Das Präsidium des Memelländischen Landtages hat beschlossen, den Landtag zu Dienstag, 22. März, 5 Uhr nachmittags, zu einer Sitzung einzuberufen. Am 23. März eine Kreistagssitzung in Pogegen stattfindet, an der eine Reihe von Abgeordneten teilnehmen muß, wurde die Landtagssitzung im Einverständnis mit dem Direktorium nicht zum 23. März, wie es das neue Direktorium anfangs gewünscht hatte, sondern auf einen früheren Termin einberufen. In dieser Sitzung wird sich das Direktorium dem Landtag vorstellen.



Tolischus und Reisgies,

die von der litauischen Regierung unter Umgehung des Memel-Statutes als neue Mitglieder des Memel-Direktoriums eingesetzt wurden.

Die Fernost-Probleme

Der 19er Ausschuß in Genf

Der von der Völkerbundsversammlung eingesetzte 19er-Ausschuß zur Verfolgung des ostasiatischen Konfliktes hat eine chinesische Beschwerde über die japanische Haltung auf der Schanghaier Konferenz erörtert und in einem offenbar alle Teile befriedigenden Sinne erledigt. Der chinesische Delegierte teilte mit, daß am 14. März in Gegenwart der Vertreter der Konzessionsmächte folgendes

Programm für die Waffenstillstandsverhandlungen

vorbehaltlich der Genehmigung der chinesischen und japanischen Regierung aufgestellt worden ist:

1. Die chinesischen Truppen bleiben bis zu einer späteren Regelung in ihrer gegenwärtigen Stellung.
2. Die japanischen Truppen haben sich mit gewissen Ausnahmen in die internationale Konzession und auf die Punkte außerhalb der Konzession, die sie vor dem 28. Januar besetzt hielten, zurückzuziehen.
3. Ein gemischter Ausschuß unter Hinzuziehung neutraler Mitglieder hat die Zurückziehung der Truppen festzustellen.

Der chinesische Delegierte führte dann

Beschwerde

darüber, daß die japanische Regierung bisher ihre Unterhändler in Schanghai nicht mit Instruktionen versehen habe, daß aber die japanischen Vertreter den Versuch gemacht hätten, die Verhandlungen durch politische Bedingungen zu belasten und von den Entschließungen des Völkerbundes abzugeben. Der Präsident Paul Boncour und Motta betonten, daß es sich im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen nur um die endgültige Einstellung der Feindseligkeiten und die Zurückziehung der japanischen Truppen unter Ausschließung aller politischen Bedingungen handele. Die Boykottfrage gehöre in die als zweite Phase vorgesehenen politischen Verhandlungen der Rund-Tisch-Konferenz.

Im Laufe der Erörterungen teilte der japanische Delegierte mit, daß der

Rücktransport von 14 000 Mann japanischer Truppen

aus dem Gebiet von Schanghai in die Wege geleitet sei.

Im Anschluß an die öffentliche Sitzung trat der 19er-Ausschuß in Abwesenheit der beiden Parteien zu einer vertraulichen Beratung zusammen. Es wurde die politische bedeutsame Frage erörtert, ob und wie sich der Ausschuß mit der mandschurischen Frage und insbesondere mit dem

neuen mandschurischen Staat

beschäftigen soll. Der Anregung, von der nach der Mandschurei entsandten Untersuchungskommission einen Bericht über den neuen Staat anzufordern, wurde schließlich nicht stattgegeben, weil sich die Mehrheit der Ausschußmitglieder auf den Standpunkt stellte, daß der Auftrag zu dieser Berichterstattung schon in dem ursprünglichen Mandat enthalten sei.

Damenstrümpfe Maco, in allen Farben Paar **45 Pfg.**

Damenstrümpfe Kunstseide, Kunstseide plattiert, gute Qualität Paar **95 Pfg.**

Damenstrümpfe Kunstseide, feinmaschig, solide Qualität Paar **1.35**

Damenstrümpfe Kunstseide, elegant, elastisch und haltbar Paar **1.65**

Damenstrümpfe „Goldregen und Steffi", Spezialmarken in Kunstseide, sehr bewährt Paar **1.85**



OSTER-VERKAUF

3331/21

Diagonal, reine Wolle, in den neuen Farben mtr. **1.35**

Frise der moderne Frühjahrsstoff in neuen Farben mtr. **1.75**

Afghalaine ca. 100 cm. breit, reine Wolle, das weiche, schmiegsame Gewebe mtr. **2.65**

Mantelstoffe 140 cm. breit, Bouclé und engl. Art. mtr. 5,75 4,90 **3.75**

Maroc ca. 100 cm. breit, Kunstseide in großem Farbsortiment mtr. **2.45**

Stores-Meterware mit schönen Einsätzen u. Franse mtr. 2,45 1,35 **65 Pfg.**

Stores-Meterware teils aus Marquisette, eleg. Ausführ. mtr. 3,75 2,95 **1.95**

Dekorations-Rips in neuen Farben und Dessins mtr. 2,45 1,75 **95 Pfg.**

Voiles und Marquisettes in aparten Druckmustern 115-130 cm br., mtr. 2,25 1,75 **1.35**

Gitterstoffe 150 cm. br., in weiß und beige mtr. 1.20 68 **45 Pfg.**

Schwedenstoffe teils aus Kunstseide, 80 u. 120 br., mtr. 98 78 **58 Pfg.**

Landhausgardinen in weiß, ecru und farbig mtr. 45 28 **15 Pfg.**

Steppdecke mit kunsts. Bezug und guter Füllung Stück **12.75**

Haargarn-Teppich reines Haargarn, ca. 200×290 Stück **24.75**

Haargarnläufer in schönen Dessins reines Haargarn mtr. 2,95 **1.95**

Damen-Unterkleider aus Seidentricot und Tricot-Charmeuse mit hübscher Passe Stück **3.65 2.85 1.85**

Corselets und Hüfthalter erprobte, gutpassende Formen Stück **3.75 1.95 95 Pfg.**

Oberhemden und Touringhemden weiß und neuen farbigen Dessins, teils mit passenden Kragen **5.90 3.90 1.95**

Selbstbinder riesige Auswahl nur moderner Dessins Stück **1.95 95 Pfg. 45 Pfg.**

Mantel aus engl. gemust. Stoff, ganz auf kunstseidenen Duchesse, flotte Form **14.75**

Mantel aus Bouclé Noppenstoff, in modernen beige und grünen Farbtönen **19.75**

Mantel mit mod. Revers, aus Kamelhaar-Stoff oder Bouclé-Diagonal **29.75**

Mantel aus Shetland oder uni Bouclé mit gesteppten Kragen und modernen Aermeln **39.75**

Jackenkleid jugendliche Form, aus dem neuen Nadelstreifen **29.75**

Shetland-Jackenkleid gute Verarbeitung, die große Mode **49.00**

Wollkleid aus reinwollenem Crepe, mod. Passen-Form, zweifarbig **9.75**

Seidenkleid aus kunsts. Maroc, in lebhaften Farben, jugendliche Machart **14.75**

Seidenkleid aus kunstseid. Maroc mit angeschnittenem Bolero-Jäckchen **19.75**

Wollkleid aus reinwollenem Bouclé in Modefarben, hübsche Machart **24.75**

Am Sonntag von 1 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet!

Schäfer SOEST

Das Ende der Schwerarbeit im Garten und Feld!

Wie ist das möglich?
Mit neuzeitlichen Gartengeräten, die ziehend arbeiten!

Gartenrechen 10 Zinken von 22 Pfg. an
Hacken, geschmiedet von 55 Pfg. an
Spaten, mit Stiel von 95 Pfg. an

Franz Kerstin.

Geld

für 1½/100 Zinsen erhalten Sie durch uns unkündbares Tilgungsdarlehn. Näheres durch die Bezirksdirektion der Eckert-Kredit-Gesellschaft Ad. Graeber, Dipl.-Architekt, Soest, Granoweg-Ulricher-Wall 17, täglich von 9 bis 19 Uhr.

Der Frühling bringt neue Hüte.

Ihr unmoderner Hut wird nach der neuesten Form verändert, in dem

Putzgeschäft **Anna Trelle,** Jakobistr. 29

Mitglied des Rabatt-Sparverein Soest e. V.

Für die Karwoche

erhalte

1 Waggon Seefische

Bestellungen erbitte ich frühzeitig.

Curt Stolper, Soest,

Ulrichstraße 4 und Filialen.

Bekanntmachung

Der für Montag, den 21. März 1932, in Soest vorgesehene Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt kann wegen herrschender Maul- und Klauenseuche nicht stattfinden.

Soest, den 14. März 1932.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten wird die Sandwelle zwischen Markt und Leckgadumstraße für Montag, den 21. und Dienstag, dem 22. März 1932, für den Fuhrwerks- und Kraftverkehr gesperrt.

Soest, den 16. März 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 19. März, versteigere ich um 10,30 Uhr, in meinem Pfandlokal Pollhofstraße (Lagerhaus Boswinkel:

2 Schreibtische, 1 Flügel, 1 Nähmaschine, 1 Teppich, 2 Warenschränke, 1 Registrierkasse, 1 Fischschneidemaschine, 1 Elektromotor 1½ PS., 4 Kronleuchter, Velourhüte, Oberhemde, Autohauben, Toilettenseifen, Zahnbürsten, Heftzwecken, 1 großen Posten Herren-, Damen-, und Kinderschuhe,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Verkauf der Schuhe findet bestimmt statt.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Günstigste Kaufgelegenheit!

Gute Möbel

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen

Schlafzimmer

mit 180er Schrank, Innenspiegel und Marmor von Mk. **400.**— an.

Küchen von Mk. 130.— an

Wohn- und Speisezimmer von Mk. **210.**— an.

Einzel-Kleinmöbel und Polsterwaren unglaublich preiswert.

Gebr. Wilms Steinernberg 4—6

Beachten Sie bitte unsere 5 Schaufenster.

Siz spült und bleicht ganz unerreicht!

Hergestellt in den Persil-Werken!

Deutscher Schäferhund

hellgrau, auf den Namen Iwan hörend **entlaufen.**

Abzug. geg. Belohnung Windmühlenweg 16.

Perwachs

die ideale Bodencreme, bohnert glänzend — macht nicht glatt!

Größe 1	Größe 2	Größe 3
—,80	1,50	2,65

Carl Hochherz

Zur Konfirmation

gehört 1 Kistchen **feiner Cigarren.**

Alter Hellweg

die 15 Pfg. Cigarre in höchster Vollendung 50 Stck. 7.15 Mk.

Adolf Storck, Brüderstr. 5.

Hochfeines

Wild

im Anschnitt.

H. Husemeyer.